

15



AL Zahri BEFREIUNG

**ZEITSCHRIFT DES KOMITEES
ZUR UNTERSTÜTZUNG DER KÄMPFENDEN VÖLKER
IM NAHEN UND MITTLEREN OSTEN**

NOV. '74

Nr. 5

1,50 DM

Gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion



Die Wiederherstellung der nationalen Rechte Palästinas und die Rückeroberung aller verlorenen arabischen Gebiete bilden einen zusammenhängenden Kampf. Solange die verlorenen arabischen Territorien nicht wiederhergestellt worden sind, ist die Lösung der Mäzica-Frage unmöglich. Zu welchen Tricks sie auch zuflucht, nehmen mögen, es wird den Supermächten nie gelingen, die nationalen Rechte Palästinas zu opfern und die Kampfgeschicklichkeit des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker zu unterminieren.

**Palästina und Oman
Sieg im Volkskrieg!**

INHALT:

	Seite
Die palästinensische Revolution durchkreuzt die Hegemoniebestrebungen der Imperialisten im Nahen Osten.	3
Reisebericht aus dem Libanon.	9
Spendenaufwurf	24
Das GUPA und GUPS Verbot muß fallen	25
QMAN - Neue Angriffe der Imperialisten	28

Verantwortlich im Sinne
des Pressegesetzes:
Detlef Haritz
1 Berlin 62
Belsigerstr. 53 b
Alle Bestellungen von
"Al Tahrir" an diese
Adresse

Bestellungen aller übrigen Publikationen an:
Hermann Böke, Verlagsgesellschaft m.b.H. für
INTERNATIONALE SOLIDARITÄT
5 Köln 1, Zugweg 10
Postcheckkonto: PSchA Köln 10 87 87 - 504
Bankkonto: Deutsche Bank Köln 268 / 3910

15

DIE PALÄSTINENSISCHE REVOLUTION DURCH- KREUZT DIE HEGEMONIE- BESTREBUNGEN DER IMPERIALISTEN IM NAHEN OSTEN

Am 13. November trat die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) - als erste Befreiungsorganisation überhaupt - offiziell vor die Vollversammlung der UNO. Unter tosendem Beifall propagierte Arafat das Ziel der Palästinensischen Revolution: den unabhängigen und demokratischen Staat Palästina, "in dem Christen, Juden und Moslems in Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit zusammenleben."

Kurz zuvor, am 28. Oktober, hatten die arabischen Staatsoberhäupter auf ihrer Gipfelkonferenz in Rabat beschlossen, daß nicht länger König Hussein von Jordanien sondern die PLO der legitime Vertreter der Palästinenser in der besetzten Westbank und im Gaza-Streifen ist.

Wir halten eindeutig fest: Dies sind Erfolge des palästinensischen Volkes und der PLO, es sind Niederlagen für die Imperialisten, Zionisten und die arabische Reaktion. Diese Erfolge auf der diplomatischen Ebene konnten nur durch den heldenhaften Kampf der Palästinenser im revolutionären Volkskrieg und durch ihre Verbundenheit mit den Volksmassen in den anderen arabischen Ländern erreicht werden. Yasser Arafat verdeutlichte in einem Interview mit dem französischen Fernsehen am 22.11. die Strategie der PLO:

Frage der ORTF: "Wird die Teilnahme der PLO in der UNO-Diskussion Sie dazu zwingen, die Kommandooperationen einzustellen?"
Antwort: "Wir müssen klarstellen was die Revolution bedeutet. Die Revolution ist ein Ganzes, zusammengesetzt aus militärischen, politischen, diplomatischen und Volksaktivitäten. Das Gewehr allein vermag nichts, aber das Gewehr verbunden mit den anderen Faktoren macht die Revolution aus. Wir müssen deshalb die diplomatische Aktivität, die wir in der UNO unternehmen, in diesem Licht sehen. Sie ist ein Teil unserer miteinander verbundenen politischen, diplomatischen und militärischen Anstrengungen. Sie zusammen bilden die Revolution."

Dies bedeutet, daß wir unsere militärischen Operationen nicht einstellen können. Im Gegenteil, wir müssen sie ausweiten; und gleichzeitig unsere diplomatischen und politischen Aktivitäten ausweiten, bis wir unsere Rechte wiedergewinnen."

Die Palästinensische Revolution selber hat die imperialistischen Pläne zur Liquidierung der palästinensischen Nation zum Scheitern gebracht. Täuschen wir uns jedoch nicht, die Imperialisten ob in Washington, Moskau, Bonn oder Tokyo, die Zionisten und die arabischen Reaktionen

haben nicht aufgegeben, auch wenn sie heute mit teilweise anderen Mitteln vorgehen.
Die USA und die Sowjetischen Sozialimperialisten streiten im Nahen Osten - wie auf der ganzen Welt - um die Vorherrschaft bei der Ausplünderung und Unterdrückung der Völker. Die anderen Imperialisten, insbesondere die BRD-, französischen und japanischen Imperialisten wollen die Situation ausnutzen und ihren Anteil an der Beute vergrößern.

KISSINGER MACHT SEINE PLÄNE OHNE DIE KÄMPFENDEN VÖLKER

Die USA-Imperialisten setzen weiter auf ihren Brückenkopf, den zionistischen Militärstaat Israel. In den letzten Wochen lieferten die USA weitere Phantom- und andere Bomber, neueste Laser-Bomben und Raketen, die zum Teil aus Beständen der USA-Armee genommen werden.
Wenn Kissinger auch gleichzeitig versucht, die arabischen Regimes weiter an die USA zu binden, wenn er auch von den Zionisten Scheinverständnisse, wie die Räumung eines Teils des Sinai, verlangt, so bleibt für die US-Monopole das zionistische Israel doch das entscheidende Einfallstor, von wo aus sie neue Kriege gegen die arabischen Völker starten und sich gegebenenfalls der Ölquellen mit Waffengewalt bemächtigen wollen. Am meisten fürchten die USA-Imperialisten den revolutionären Befreiungskampf der arabischen Volksmassen. Das zionistische Israel erscheint ihnen als die sicherste Bastion gegen die Palästinensische Revolution, deren Sieg eine Ermutigung für die anderen arabischen Völker bedeuten wird. Um die arabischen Regimes, die zum Teil in Widerspruch zu den Imperialisten geraten sind, fest an ihrer Kette zu halten und um den revolutionären Kampf der Volksmassen zu ersticken, bedienen sich die USA-Imperialisten weiterer Brückenköpfe, des faschistischen Schahregimes und des Königs Feisal von Saudi-Arabien. Sie sollen jede Bewegung der arabischen Völker wie im Jemen und in Oman ersticken. Sie sollen auch die Gewähr dafür bieten, das sich die Konkurrenten der USA-Imperialisten, die sowjetischen Sozialimperialisten keine neuen Einflußsphären schaffen können.

Kissinger und Ford haben in ihrer Strategie auf scheinbar mächtige Stützen gebaut: auf Raketen und Bomben, auf ein Netz der Geheimdiplomatie von Kairo bis Moskau, auf Kaiser und Könige. Die kämpfenden Völker werden ihnen jedoch einen Strich durch die ausgeklügelte Rechnung machen. Wie die USA-Imperialisten in Korea und in Vietnam, Laos und Kambodscha, in Mozambique und in Guinea-Bissau am Volkskrieg gescheitert sind, so werden sie auch im Nahen Osten von den Völkern besiegt werden.

DIE SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISTEN KÖNNEN DIE VÖLKER NICHT LÄNGER TÄUSCHEN

Die sowjetischen Sozialimperialisten haben in den letzten Jahren gemerkt, daß sie in der unverblüht imperialistischen Gestalt den USA-Imperialisten im Nahen Osten noch nicht gewachsen sind. Als nach dem Krieg von 1967 deutlich wurde, daß den Sozialimperialisten nicht an einer wirklichen Unterstützung der arabischen Länder gelegen war, daß sie vielmehr Flotten- und Luftwaffenstützpunkte in Ägypten und Syrien errichten und selber Zugang zu den Ölquellen gewinnen wollten, mußten sie den größten Teil ihres Militärpersonals abziehen oder sich schärfere Kontrollen gefallen lassen. In dieser Situation versteckten sich Breshnew und Kumpnan wieder stärker hinter einer sozialen Maske: Sie erkannten, daß die Palästinensische Befreiungsorganisation zu einem wichtigen Faktor wurde und gewährten nun der PLO eine "Unterstützung" und nahmen Beziehungen mit dieser Befreiungsorganisation auf, die sie bislang als Abenteurer und Volkskriegsillusionäre beschimpft hatten.
Daß auch hinter dieser "Unterstützung" nur das imperialistische Machtstreben steckt, zeigt uns die Haltung der Sowjetführung gegenüber dem Kampf des kurdischen Volkes im Irak: Jahrelang hatten die sowjetischen Sozialimperialisten den Kampf des kurdischen Volkes für Autonomie unterstützt. Sie begründeten diese Hilfe nach außen mit dem Recht jedes Volkes auf Selbstbestimmung. Dieses Recht galt den

Sozialimperialisten aber nichts mehr, als sie sich mit dem faschistischen Baathregime arrangieren konnten. Sie setzten ihre Agenten in die Bagdader Regierung und sicherten sich ihren Anteil an der Ausbeutung des Erdöls. Heute liefern sie die Bomber und das Napalm, mit denen die Kurden massakriert worden, mit denen das Baathregime das Selbstbestimmungsrecht der Kurden in Blut erstickt will.
Die sozialistische Maske der Sozialimperialisten kann die palästinensischen und arabischen Revolutionäre nicht so einfach täuschen. Nur zu genau ist die Zustimmung der Sowjetführung zum amerikanischen Rogersplan in Erinnerung; zu genau ist ihre Anerkennung Israels und das Geschäft "sowjetische Juden für Israel - amerikanische Kredite für die Sowjetunion" im Bewußtsein der arabischen Massen. Bekannt und auch durchschaut sind die Bestrebungen der Sozialimperialisten, den Kampf des palästinensischen Volkes auf halbem Wege zu verraten, indem sie sich anbieten, anstelle der PLO in internationalen Gremien und Konferenzen für die Palästinenser zu sprechen. Sie wollen der PLO das Programm vor-schreiben. Auf dieser Linie frohlockt das DKP-beeinflußte Antimperialistische Informationsbulletin (Marburg), die PLO würde von den "utopischen Zielen" - nämlich der Befreiung Gesamtpalästinas durch den revolutionären Volkskrieg Abstand nehmen.

Auch die sowjetischen Sozialimperialisten werden keinen Erfolg bei ihrem Streben nach imperialistischer Vorherrschaft haben. Wie das vietnamesische Volk so haben auch die PLO und in gleicher Weise die PFLO betont, daß sie für die ungeteilte Unabhängigkeit ihrer Völker kämpfen und sich ihre Politik von niemandem vorschreiben lassen, daß sie keine fremden Stützpunkte in ihren Ländern dulden werden. Hilfe ist willkommen, jedoch ohne Bedingungen. In ihrem Kampf machen sie deutlich: bei der Notwendigkeit der Unterstützung von außen beruht der Sieg der Völker doch in erster Linie auf dem Vertrauen in die eigene Kraft!

DIE NEUTRALITÄTSPOLITIK DER SPD IM NAHEN OSTEN HEISST AUSBEUTUNG UND UNTERDRÜCKUNG

So wie die USA- und die Sowjetischen Sozialimperialisten mit ihren Plänen am Widerstand der arabischen Völker scheitern, so werden auch die französischen und die BRD-Imperialisten den Befreiungskampf des palästinensischen und der arabischen Völker nicht aufhalten können. Sie möchten sich einzeln und im Rahmen der EG als Freunde der arabischen Staaten aufspielen. Gleichzeitig unterstützen sie jedoch die Zionisten und die übelsten arabischen Reaktionäre. Im Sinn haben sie allein einen größeren Anteil an der Ölbeute.

Die SPD/FDP Regierung meint besonders geschickt vorzugehen, wenn Schmidt und Genscher ihre Politik im Nahen Osten als neutral ausgeben. Gegenüber dem palästinensischen Volk gibt es jedoch keine neutrale Politik à la Genscher, der vor der UNO verkünden ließ, er könne nicht beurteilen, wer das palästinensische Volk wirklich vertritt und der in den Abstimmungen für die Zionisten und USA-Imperialisten stimmt. Der BRD-Imperialismus befindet sich an der Seite von Kissinger und Ford, wenn Bundeswehrgeneräle in westdeutschen Illustrierten verkünden, eine militärische Eroberung der Ölquellen sei die billigste Lösung der Energiekrise. Die Maske der Neutralitätspolitik ist längst durch die Waffenlieferungen und andere Unterstützung für die Zionisten, Hussein, Feisal und den Schah gefallen.
Die volksfeindliche Politik der SPD/FDP Regierung ist den arabischen Völkern ebenso bekannt wie uns. Die Unterstützung des zionistischen Terrors, das Verbot von GUPA und GUPS, die Verfolgung der Ausländer tragen denselben Charakter wie die Isolationsfolter gegen politische Gefangene und die Polizeiüberfälle auf Arbeiter und Demonstranten in der BRD. Der Befreiungskampf des palästinensischen und der arabischen Völker richtet sich ebenso gegen den BRD-Imperialismus wie gegen jede andere imperialistische Macht.

Sie stehen dabei in einer Front mit dem wachsenden Kampf der Arbeiter, Werktätigen und Studenten in der

BRD und Westberlin gegen den verschärften Ausbeutungs- und Unterdrückungskurs der Schmidtregierung.

DIE PALÄSTINENSISCHE REVOLUTION SCHREITET ZU NEUEN ERFOLGEN

Die Erfolge der Palästinensischen Revolution zeigen : Das palästinensische und die arabischen Völker werden ihre Zukunft selber bestimmen.

Heute, da in den meisten arabischen Ländern der Befreiungskampf der Arbeiter und Bauern noch nicht in der offenen Revolution ausgebrochen ist, konzentrieren sie ihre Kräfte zur Unterstützung des palästinensischen Volkes ; sie zwingen ihre reaktionären Regierungen, die PLO zu unterstützen. Diese Verbundenheit der palästinensischen und anderen arabischen Volksmassen bedeutet eine entscheidende Stärkung des Kampfes. Über Sieg oder Niederlage der Palästinensischen Revolution wird aber an erster Stelle das Festhalten an der revolutionären Linie im Befreiungskampf entscheiden.

In den letzten Monaten sind viele Informationen - aber noch mehr Gerüchte - über politische Auseinandersetzungen innerhalb der PLO laut

geworden. Die PFLP hat das Exekutivkomitee der PLO verlassen. Es würde nur den Imperialisten und Zionisten dienen, wollte man die Widersprüche und die Gerüchte zu unserem Hauptthema machen. Entscheidend ist, daß die Palästinensische Revolution, die PLO, das ganze Volk an dem revolutionären Programm der PLO festhalten wird und dies mit allen Mitteln verwirklichen. Im Programm der PLO ist das Ziel des Befreiungskampfes genannt : die Zerschlagung des expansionistischen Zionistenstaates Israel und die Errichtung eines freien, unabhängigen und demokratischen Gesamtpalästina, in dem Moslems, Juden und Christen friedlich zusammenleben. Die PLO hat in ihrem Programm und in ihrer Praxis deutlich gemacht, daß dies Ziel nur durch den langandauernden Volkskrieg, durch die politische und militärische Mobilisierung des gesamten Volkes erreicht werden kann. Die Feinde sind nicht nur die



Zionisten sondern ebenso die Imperialisten und die arabische Reaktion, allen voran Hussein in Jordanien, der zehntausende Palästinenser ermordet hat.

Ausgehend von den bisherigen Erfolgen im bewaffneten Kampf konnte die PLO große Erfolge auf der diplomatischen Ebene erzielen. Sie nutzte dabei die besonderen Bedingungen - ihre Unterstützung durch die arabischen Massen, die Widersprüche zwischen den Imperialisten und den Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, die nach Unabhängigkeit streben, und die Widersprüche der Imperialisten untereinander. Die Anerkennung der PLO durch die arabischen Staatsoberhäupter und vor der UNO schafft gute Bedingungen für die Fortsetzung des Volkskrieges.

Auf Grundlage des bisherigen Kampfes und der besonderen Widersprüche konnte die PLO auch Teilschritte hin auf die Befreiung ganz Palästinas angeben : die Errichtung der palästinensischen Autorität über jeden Teil Palästinas, der den Zionisten vor der gesamten Befreiung entrissen werden kann.

Der Garant für den Sieg des palästinensischen Volkes sind jedoch nicht die UNO-Resolutionen oder die abgetrotzten Versprechen der arabischen Regierungen, der Garant für weitere Erfolge ist die Fortführung des revolutionären Befreiungskampfes.

Die palästinensischen Kämpfer in den Lagern, die Arbeiter und Bauern in den 1967 besetzten Gebieten, in Israel und Jordanien haben in den letzten Wochen, während und nach den Verhandlungen in Rabat und New York ihre Entschlossenheit für den weiteren Kampf gezeigt. Hier seien nur einige Beispiele genannt :

Allein im Oktober wurden 33 militärische Aktionen gegen zionistische Militäreinrichtungen durchgeführt, vor allem in Jerusalem, Gaza, Haifa, Tel Aviv, Eilat, Natany und Nablus. So zerstörten palästinensische Kommandos am 25.10. einen israelischen Patrouillenjeep auf der Straße von Bir Sabé und töteten die zionistischen Soldaten.

Am 3.11. griff ein Kommando eine Militärpatrouille im Zentrum von

Kan Yunis im Gazastreifen an. Mehrere Soldaten der Zionisten wurden getötet oder verletzt, der Wagen zerstört.

Am 26.10. setzten empörte Palästinenser aus der Westbank das Haus von Anwar al-Khatib in Brand. Anwar war Husseins Bürgermeister von Jerusalem und hatte auch in der letzten Zeit offen mit Hussein zusammengearbeitet.

Die politischen Gefangenen in dem Gefängnis von Ramallah forderten Ende Oktober das sofortige Ende ihrer schlechten Behandlung.

Demonstration in Damaskus. Auf dem dem Transparent : Es lebe die Palästinensische Nationale Front in den besetzten Gebieten.



Die palästinensischen Druzen im Norden Israels treten in immer offenerer Opposition zu den Zionisten. Die Jugendlichen demonstrierten gegen einen Besuch von Rabin. Allein in einer Oktoberwoche desertierten 184 Druzen aus der zionistischen Armee und werden noch immer von der Polizei gesucht.

Politische Gefangene in den Kerkern Husseins forderten in einem offenen Schreiben, daß die PLO als einziger Vertreter des palästinensischen Volkes anerkannt wird.

Von der Breite der politischen Mobilisierung in den besetzten Gebieten zeugen die 1200 Festnahmen in der Westbank und 1650 im Gazastreifen während der letzten Wochen. Die zionistische Militärpolizei versucht alle Palästinenser zu verhaften, die in der Nationalen Front arbeiten, die Flugblätter verteilen, Petitionen zugunsten der PLO unterschreiben. Vier fortschrittliche Journalisten und Persönlichkeiten wurden Anfang November ausgewiesen.

Der Terror der zionistischen Besatzer kann die palästinensischen Arbeiter und Bauern aber nicht länger vom Kampf abhalten. Nach der Entscheidung von Rabat standen in Ramallah und anderen Städten der Westbank große Parolen an den Wänden wie: "PLO - JA" "Hussein - Nein" "Kampf der Besetzung - Es lebe die Palästinensische Revolution"!

NIEDER MIT DEM USA-IMPERIALISMUS UND DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS
NIEDER MIT DEM BRD-IMPERIALISMUS

ES LEBE DER GERECHTE KAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN UND DER ARABISCHEN VÖLKER
ES LEBE DER KAMPF DER PLO FÜR DIE BEFREIUNG PALÄSTINAS

SIEG IM VOLKSKRIEG

Neuste Meldung aus Israel:
Das Volk geht gegen die Regierung auf die Straße.

Der Unmut der Bevölkerung, ausgelöst vor einigen Wochen durch den Finanzskandal um die Internationale Kreditbank in Genf, wächst. Vorerst hat er sich durch Ausschreitungen im Süden Tel Avivs, in dem vorwiegend von Unterprivilegierten oder Arbeitslosen bewohnten Stadtteil Hatikva, gelüftet. Am Sonntag und am Montag kam es zu Tumulten. Geschäfte wurden geplündert, ein Polizeiauto und Verkaufstände gingen in Flammen auf, und nur mit größter Mühe gelang es den Sicherheitskräften, den Demonstrationen - meist Jugendliche - den Weg ins Stadtzentrum zu versperren.

Dennoch wurden die Fensterscheiben einiger Läden in der Allenby-Straße, der Hauptverkehrsstraße Tel Avivs, zertrümmert. Es gab Verletzte. 68 Personen wurden festgenommen. Hinter den Vorgängen stehen die extremen Elemente der "Schwarzen Panther", einer Kampforganisation von Einwanderern aus orientalischen Ländern. Für Mittwoch nachmittag haben die "Schwarzen Panther" eine Protestversammlung auf einem der größten Plätze im Norden Tel Avivs, wo im allgemeinen die wohlhabenden Schichten leben, einberufen.

(FAZ, 13.11.74) 8

Seit Wochen demonstrierten Menschen, darunter auch Schulkinder, gegen die Zionisten und bewarfen Polizei- und Militärfahrzeuge mit Steinen.

Die Demonstrationen in der Westbank und im Gazastreifen kamen nach dem UNO-Auftritt der PLO zu einem Höhepunkt: Tausende demonstrierten in den Städten und auf dem Land und bekannten sich zur PLO. Sie ließen sich auch durch bewaffnete Polizei und Militär der Zionisten nicht aufhalten, die am 16.11. eine 16jährige Demonstrantin töteten.

Diese Kampfentschlossenheit der palästinensischen Massen, ihr revolutionärer Zusammenschluß und ihre Verbundenheit mit den Volksmassen in den arabischen Ländern wird alle Bestrebungen der Zionisten und Imperialisten zum Scheitern verurteilen: den geplanten neuen Aggressionskrieg der Zionisten; aber auch die neokolonialen sogenannten "Friedenspläne", die Kissinger und Brezhnev durch Einzelverhandlungen und die Genfer Nahost-Konferenz durchsetzen wollen. Erst wenn der zionistische Aggressionsstaat Israel zerschlagen ist durch den Kampf des palästinensischen Volkes und des jüdischen Proletariats, erst wenn die Imperialisten aus dem Nahen Osten vertrieben sind und mit ihnen ihre reaktionären Verbündeten, wird es Frieden und Freiheit für die Völker geben.

Täglich neuer Terror
der Zionisten

Bei einem israelischen Luftangriff auf Ziele im Südlibanon am Montag sind nach Angaben aus Beirut zwei Palästinenser und drei Libanesen getötet worden. Ferner hat in der Nacht zum Dienstag ein israelischer Stoßtrup die Grenze zum Libanon überschritten, ein von Fedajin benutztes Haus zerstört und drei Männer gefangen abgeführt.

(FAZ, 13.11.74)

DAS PALÄSTINENSISCHE VOLK WIRD SIEGEN !

Bericht einer Delegation der LIGA GEGEN DEN IMPERIALISMUS aus dem Libanon

Die palästinensische Revolution schreitet voran, sie erfaßt alle Lebensbereiche der palästinensischen Massen und ist zu einem entscheidenden Faktor des Kampfes gegen den Imperialismus und Zionismus im Nahen und Mittleren Osten geworden. Davon konnten sich die Mitglieder der Delegation der LIGA GEGEN DEN IMPERIALISMUS bei ihrer Reise in den Libanon überzeugen. Wir wollen im folgenden versuchen, eine Zusammenfassung unserer Erfahrungen und Erlebnisse während dieser Reise zu geben in deren Verlauf wir uns einen Überblick verschaffen konnten über die verschiedensten Aspekte, Entwicklungen und Kampffronten der palästinensischen Revolution. Diese Erfahrungen und Erlebnisse waren deshalb für uns so lebendig, weil wir nicht nur als Delegation die verschiedensten Einrichtungen und Errungenschaften der palästinensischen Revolution besichtigt haben, sondern weil wir selbst die meiste Zeit unseres Aufenthalts im Libanon gemeinsam mit dem palästinensischen Volk in verschiedenen Lagern gelebt haben und dort auch einen unmittelbaren Eindruck von den Lebensbedingungen, der politischen Reife und der Kampfbereitschaft der Massen gewinnen konnten.

Die meisten Berichte der palästinensischen Genossen in den Lagern und Basen beginnen mit dem Satz: "Als nach 1968 die Revolution kam..." In der Tat bedeutet dieser Zeitpunkt eine einschneidende Wende im Leben

der meisten Palästinenser in den arabischen Staaten - eine Wende die davon gekennzeichnet war, daß die Massen sich aus der Situation der Flüchtlinge, die auf die Hilfe der UNO und der arabischen Regimes angewiesen waren, befreiten, und gestützt auf die eigene Kraft ihre Sache in die eigenen Hände nahmen.

Vor diesem Zeitpunkt waren z.B. die Lager im Libanon Dorados der libanesischen Polizei und des Sicherheitsdienstes. Die Palästinenser in den Lagern wurden vollständig kontrolliert und unterdrückt, jede politische Betätigung war verboten und wurde hart bestraft - die Massen waren der Willkür des libanesischen Unterdrückungsapparats ausgesetzt.

Ahmad, jetzt Kader der PFLP und politischer Verantwortlicher in einem Lager berichtete uns: "Ich bin im Libanon geboren und kenne meine Heimat nicht - nur einmal war ich in Palästina während einer militärischen Operation. Wenn meine Eltern mir früher über ihr Leben in Palästina, über das Land und seine Menschen erzählten, mußten wir die Fenster schließen, weil ständig die Geheimpolizei im Lager herumschlich und uns ausspionierte - sie versuchten damals das Wort Palästina aus unserem Gedächtnis zu streichen. Als ich mich der PFLP anschließen wollte, ich war damals 14 Jahre alt, war das sehr schwer für mich, weil unsere Organisationen vollständig illegal arbeiten mußten. Aber sie haben es nicht geschafft, unseren Willen zu brechen und uns im Elend zu halten - ihr könnt es selbst sehen."

Damals war es den Palästinensern in den Lagern verboten, Häuser aus Stein zu bauen. Wurden trotzdem welche gebaut, kam die Polizei und riß sie wieder ab. Es gab keine Elektrizität, keine Wasserversorgung, keine medizinische Versorgung - abgesehen von den Almosen die die "Hilfsorganisation" der UNO (UNRWA) in den Lagern verteilte.

Als wir zum ersten Mal ein Lager in Beirut betraten, wurde uns sofort deutlich, daß diese Situation sich vollständig geändert hat. Die real existierende Form der Doppelherrschaft drückt sich jetzt vor allem darin aus, daß die libanesische Regierung keinerlei Autorität in den Lagern mehr hat, kein libanesischer Polizist wagt sich bewaffnet in ein Camp.

Wir sahen das selbst, als wir abends am Eingang zum Sabra-Camp in Beirut waren. Bei Einbruch der Dunkelheit tauchten plötzlich bewaffnete Kämpfer der regulären Einheiten der palästinensischen Revolution auf und sperrten die Straße, die ins Lager führt, mit Benzinfassern ab. Niemand konnte unkontrolliert das Lager betreten. Direkt neben der Absperrung war eine Kaserne der libanesischen Armee. Die Grenzen der Macht der arabischen Reaktion wurden an diesem kleinen Beispiel sichtbar.

Alle Lager, in denen wir waren, sind vollständig militärisch befestigt. An allen Eingängen gibt es bewaffnete Posten, Maschinengewehrnester und Schützengräben. Nachts patrouillieren ständig bewaffnete Kämpfer und wachen über die Sicherheit der Lagerbewohner.

Das ist nur eine der Konsequenzen, die die palästinensische Revolution aus den Überfällen der libanesischen Armee im Jahre 1972 gezogen hat. Neben den regulären militärischen Einheiten in den Lagern gibt es noch die Milizen, in denen praktisch alle kampffähigen Lagerbewohner organisiert sind - in jedem Schrank ist ein Gewehr, das ist heute die Realität in jedem Lager. Parallel zur militärischen Mobilisierung der Volksmassen nach

1968 ging die politische Organisation und der Aufschwung der Massenarbeit, der in der PLO zusammengeschlossenen Befreiungsorganisationen. Gestützt auf die Gewehre sind die politischen Organisationen aus der Illegalität getreten und haben die politische Erziehung der Massen in Angriff genommen. In jedem Lager gibt es heute Stützpunkte und Büros der verschiedenen Organisationen, von denen aus die Massenarbeit und die soziale Arbeit organisiert wird. Dabei verfolgen die Organisationen das Ziel: Jeder militärische Kämpfer ein politischer Kader - jeder politische Kader ein militärischer Kämpfer. In diesem Sinne ist die militärische Ausbildung fest verbunden mit der politischen Schulung und der praktischen Massenarbeit.

ASHBALS-

Die Löwensöhne

Beispielhaft dafür wollen wir berichten über die Ashbals - die Löwensöhne - die besten Söhne und Töchter der palästinensischen Revolution. Die Ashbals bilden die Jugend- und Kinderorganisation der Al Fatah und haben in vielen Lagern eigene Ausbildungszentren. Wir haben längere Zeit im Libanon in einem solchen Ashbal-Camp gewohnt und dort einen konkreten Eindruck gewonnen, wie die palästinensische Revolution ihre Kinder auf den Kampf gegen Imperialismus und Zionismus, für ein demokratisches Palästina vorbereitet und sie dafür ausbildet. Die meisten Ashbals leben bei ihren Eltern in den Lagern und kommen nach der Schule oder in den Ferien in das Trainingscamp. Auf freiwilliger Basis durchlaufen sie dort eine Ausbildung, die ihnen die Grundlagen des militärischen Kampfes, der politischen Erziehung und das Wissen über die Traditionen und Kultur Palästinas vermittelt. Das Trainingscamp in dem wir wohnten liegt mitten im Beirut Palästinenserlager Shatilla und umfaßt



ASHBAL's beim Training

ca. 60 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Unter der Leitung von zwei Kadern der Al Fatah wird dort täglich ein militärisches und politisches Training absolviert, das einerseits abgestimmt ist auf die spezielle Situation einer Kinderausbildung, andererseits aber auch auf die harten Notwendigkeiten des Kampfes. In der Verbindung mit Spiel und Sport lernen die Kinder dort die Handhabung der wichtigsten Waffen, werden einem relativ harten Geländetraining unterworfen, gewöhnen sich an den Kampf und seine Erfordernisse. Sie lernen mit verbundenen Augen ein Gewehr auseinanderzunehmen, stundenlang in der heißen Sonne zu laufen, auf Seilbrücken eine Schlucht zu überqueren, über brennende Hindernisse zu springen, im Nahkampf einen Feind zu entwaffnen und zu töten. Sie lernen, daß es notwendig ist, das Gesicht in den Schlamm zu drücken, Stacheldraht Hindernisse zu überwinden und sie lernen unbarmherzig gegen jeden Feind vorzugehen.

Trotzdem ist von militärischem Drill nichts zu spüren, trotzdem sind alle Kinder fröhlich und lachen bei jeder Gelegenheit. Grundlage ihrer Ausbildung ist das Wissen darüber, daß nicht die Juden, sondern die Zionisten und

Imperialisten ihre Feinde sind, daß der Kampf sich orientiert an dem politischen Ziel der Errichtung eines demokratischen Palästina, in dem alle Nationalitäten und Religionen gleichberechtigt zusammenleben. Durch enge Kontakte mit Kinder- und Jugendorganisationen in aller Welt, durch Besuche und Reisen in die verschiedensten Länder lernen sie praktisch die Prinzipien der Internationalen Solidarität und studieren die Erfahrungen anderer Befreiungsbewegungen um sie auf ihren Kampf anwenden zu können. Sie eignen sich die Traditionen und die Kultur Palästinas an, das Singen revolutionärer Lieder, die Anfertigung von Bildern und Zeichnungen die ihren Kampf ausdrücken sind fester Bestandteil ihrer Ausbildung. Sie lernen Solidarität und Kameradschaft zu üben und sie lernen, daß der beste Kader der Revolution der Erste beim Kampf und der Letzte beim Essen ist. Zu Recht ist das palästinensische Volk stolz auf diese Kinder und es war

überall zu spüren, daß auf die Ausbildung und Erziehung der Kinder im Geiste der Revolution der größte Wert gelegt wird. Eine Verantwortliche des Palästinensischen Roten Halbmonds (PRCS) erklärte uns auf unsere Frage, ob es Maßnahmen zur Geburtenkontrolle in den Lagern gibt: "Unsere Kinder - das ist die Zukunft und Hoffnung der Revolution. Täglich werden von den Zionisten unsere jungen Männer und Frauen ermordet, deshalb brauchen wir viele Kinder und lehnen die Geburtenkontrolle im Augenblick ab. Die Sorge und Erziehung für unsere Kinder, das ist nicht nur ein Bestandteil unserer alten Tradition, das ist auch ein wesentlicher Bestandteil unserer Revolution. Wir haben viele Kinder deren Eltern von den Zionisten umgebracht wurden. Diesen Kindern sagen wir: Die Revolution ist die Mutter und der Vater unserer Kinder."

Die Verbindung der palästinensischen Revolution mit den libanesischen Massen

Der eine Pfeiler für die Herrschaft der Palästinensischen Revolution über die Lager ist die Bewaffnung der Volksmassen in den Lagern, der andere Pfeiler ist die feste politische Verbindung zwischen den palästinensischen und libanesischen Massen. Der Libanon ist ein kapitalistisches Land, Zentrum des Finanz- und Handelskapitals im nahen und mittleren Osten, Umschlagsplatz für die Imperialisten, besonders den USA-Imperialismus. Die Macht befindet sich in den Händen einiger konkurrierender Großfamilien, die Auspielung der verschiedenen Religionen und Sekten gegeneinander spielt eine große Rolle im politischen Leben. Die Pfründe im Staats- und Regierungsapparat sind nach einem religiösen Proporzsystem aufgeteilt, das heute noch feudale Strukturen trägt. Die reaktionären politischen Parteien halten sich eigene bewaffnete Milizen, die einerseits den Konkurrenzkampf der verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie durch gelegentliche Scharmützel auch militärisch führen, in der Hauptseite aber paramilitärische Einheiten darstellen, die gegen die Volksmassen eingesetzt werden.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der libanesischen Massen sind denkbar schlecht, die politischen und ökonomischen Kämpfe entwickeln sich sprunghaft. In diesem Zusammenhang hat die Palästinensische Revolution aus den Massakern 1972 in Jordanien, während des "schwarzen September" vor allem die Konsequenz gezogen, daß der beste Schutz für die Palästinenser in den arabischen Ländern die feste Verbindung mit den arabischen Volksmassen ist. Heute ist die politische Situation im Libanon so, daß das reaktionäre, US-hörige Regime deshalb nicht offensiv gegen die Palästinenser vorgehen kann, weil es weiß, daß sich im Falle eines Angriffs auf die Lager nicht nur die palästinensischen Massen, sondern auch

die libanesischen Massen erheben würden. Beispielhaft dafür steht die bewaffnete Demonstration von 250 000 Palästinensern und Libanesen in Beirut nach der Ermordung von drei PLO-Führern durch ein zionistisches Terrorkommando im Juli 1972. Als bekannt wurde, daß die libanesische Regierung diesen Terrorakt aktiv mit vorbereitet und unterstützt hatte, erzwangen die Massen den Rücktritt der Regierung. Die libanesische Regierung sah sich diesem Tage genötigt, die amerikanische Botschaft in Beirut wie eine Festung auszubauen, um sie vor der Wut der Volksmassen zu schützen. Noch heute muß diese Agentur des USA-Imperialismus ständig durch Panzer, Schützengräben und Sandsackbarrikaden geschützt werden. Als wir diesen feudalen Palast am Strand von Beirut auch nur fotografieren wollten, wurden wir sofort von Sicherheitsbeamten umringt und weggedrängt.

Der gemeinsame Kampf der palästinensischen Massen drückt sich heute vor allem darin aus, daß libanesische und palästinensische Arbeiter zusammen gegen die Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen kämpfen. Bei den letzten großen Streiks in diesem Jahr kam es zu militanten Kämpfen zwischen der Polizei und den Arbeitern. Die Arbeiter errichteten Barrikaden aus brennenden Autoreifen in den Straßen und kämpften mutig gegen die Bullen. Mit praktischer Unterstützung durch die Palästinenser kämpfen die libanesischen Bauern gegen die Großgrundbesitzer, für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen auf dem Land. Als wir von Beirut aus die Straße nach Süden führen war diese plötzlich von der Polizei gesperrt. Der Grund dafür war, daß die Bauern eines Dorfes einige Kilometer weiter diese Hauptverbindungsstraße in den Süden gesperrt hatten um zu erzwingen, daß die Regierung endlich Elektrizität in ihr Dorf verlegt.

Der größte Streik der Studenten in der Geschichte des Libanon im Frühjahr dieses Jahres wurde gemeinsam getragen von der GENERAL-UNION PALÄSTINENSISCHER STUDENTEN (GUPS) -Sektion Libanon- und den fortschrittlichen libanesischen Studentenorganisationen. In diesem Streik wurde nicht nur gekämpft für die Forderungen der Studenten selbst, sondern der Streik wurde auch zu einer Manifestation des Kampfes gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion. Gemeinsam arbeiten palästinensische und libanesische Studenten in ihren Semesterferien in den Lagern und festigen so die Verbindung zwischen dem palästinensischen und libanesischen Volk.

Diese Verbindung drückt sich auch weiter in der militärischen Zusammenarbeit der palästinensischen und fortschrittlichen libanesischen Organisationen aus. So werden libanesische Kader gemeinsam mit palästinensischen Kämpfern in den Basen ausgebildet, so nehmen auch einzelne libanesische Kader an Operationen gegen die Zionisten in den besetzten Gebieten teil. Man muß dazu wissen, daß im Libanon nicht nur die Palästinenser sondern auch die libanesischen Massen bewaffnet sind. Kommt man

z.B. nach Baalbeck, in der Bekaa-Hochebene, sieht man auf den Bergen über der Stadt ein Fort der libanesischen Armee. Dieses Fort ist keine Kaserne sondern macht eher den Eindruck eines militärischen Stützpunktes im Feindesland, und in gewisser Weise verhält es sich auch so. Die Waffen in den Händen der dortigen Volksmassen verunmöglichen der libanesischen Regierung die vollständige Ausübung ihrer Autorität in dieser Stadt. Ein anderes Beispiel erlebten wir in Tripolis, im Norden Libanons. Als wir in die Stadt kamen fand dort gerade eine bewaffnete Beerdigungsdemonstration statt. Die ganze Stadt war von Panzern und Scharfschützen der lib. Armee besetzt. Sie wollten ein gerade erlassenes Gesetz der Regierung durchsetzen, nachdem das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit verboten ist. Trotz der anwesenden geballten Militärmacht schossen die Teilnehmer der Demonstration mit ihren Pistolen und Gewehren demonstrativ in die Luft und verteidigten so ihr Recht auf den Besitz von Waffen. Auch im sozialen Bereich arbeitet die palästinensische Revolution eng mit den libanesischen Volksmassen zusammen. So stehen z.B. die Kliniken in den Lagern der Palästinenser auch der libanesischen Bevölkerung zur kostenlosen Behandlung offen - medizinische Behandlung und Medikamente sind für die überwiegende Mehrzahl der Libanesen völlig unerschwinglich. Diese Kliniken sind Stützpunkte der palästinensischen Revolution. Dort wird nicht nur behandelt sondern auch agitiert, auch dort leistet die Revolution einen Beitrag zur Vertiefung der Verbindung zwischen dem palästinensischen und libanesischen Volk.

Abonniert die **INTERNATIONALE SOLIDARITÄT** Zeitschrift der LIGA GEGEN DEN IMPERIALISMUS

Abonnementspreis Förderabonnem.

- 1/4 jährl. 4,20 ○ 12,50 DM
- 1/2 jährl. 8,40 ○ 25,00 DM
- jährlich 16,80 ○ 50,00 DM

Lieferung gegen Vorauszahlung
nur auf die oben angegebenen Konten

Abbestellungen spätestens 6 Wochen
vor Ablauf des Abonnements, anderen-
falls verlängert sich das Abonne-
ment um den entsprechenden Zeitraum

Die Verbindung der palästinensischen Revolution mit den libanesischen Massen

Der eine Pfeiler für die Herrschaft der Palästinensischen Revolution über die Lager ist die Bewaffnung der Volksmassen in den Lagern, der andere Pfeiler ist die feste politische Verbindung zwischen den palästinensischen und libanesischen Massen. Der Libanon ist ein kapitalistisches Land, Zentrum des Finanz- und Handelskapitals im nahen und mittleren Osten, Umschlagplatz für die Imperialisten, besonders den USA-Imperialismus. Die Macht befindet sich in den Händen einiger konkurrierender Großfamilien, die Auspielung der verschiedenen Religionen und Sekten gegeneinander spielt eine große Rolle im politischen Leben. Die Pfründe im Staats- und Regierungsapparat sind nach einem religiösen Proporzsystem aufgeteilt, das heute noch feudale Strukturen trägt. Die reaktionären politischen Parteien halten sich eigene bewaffnete Milizen, die einerseits den Konkurrenzkampf der verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie durch gelegentliche Scharmützel auch militärisch führen, in der Hauptseite aber paramilitärische Einheiten darstellen, die gegen die Volksmassen eingesetzt werden.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der libanesischen Massen sind denkbar schlecht, die politischen und ökonomischen Kämpfe entwickeln sich sprunghaft. In diesem Zusammenhang hat die Palästinensische Revolution aus den Massakern 1972 in Jordanien, während des "schwarzen September" vor allem die Konsequenz gezogen, daß der beste Schutz für die Palästinenser in den arabischen Ländern die feste Verbindung mit den arabischen Volksmassen ist. Heute ist die politische Situation im Libanon so, daß das reaktionäre, US-hörige Regime deshalb nicht offensiv gegen die Palästinenser vorgehen kann, weil es weiß, daß sich im Falle eines Angriffs auf die Lager nicht nur die palästinensischen Massen, sondern auch

die libanesischen Massen erheben würden.

Beispielhaft dafür steht die bewaffnete Demonstration von 250 000 Palästinensern und Libanesen in Beirut nach der Ermordung von drei PLO-Führern durch ein zionistisches Terrorkommando im Juli 1972. Als bekannt wurde, daß die libanesischen Regierung diesen Terrorakt aktiv mit vorbereitet und unterstützt hatte, erzwangen die Massen den Rücktritt der Regierung. Die libanesischen Regierung sah sich diesem Tage genötigt, die amerikanische Botschaft in Beirut wie eine Festung auszubauen, um sie vor der Wut der Volksmassen zu schützen. Noch heute muß diese Agentur des USA-Imperialismus ständig durch Panzer, Schützengräben und Sandsackbarrikaden geschützt werden. Als wir diesen feudalen Palast am Strand von Beirut auch nur fotografieren wollten, wurden wir sofort von Sicherheitsbeamten umringt und weggedrängt.

Der gemeinsame Kampf der palästinensischen Massen drückt sich heute vor allem darin aus, daß libanesischen und palästinensischen Arbeiter zusammen gegen die Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen kämpfen. Bei den letzten großen Streiks in diesem Jahr kam es zu militanten Kämpfen zwischen der Polizei und den Arbeitern. Die Arbeiter errichteten Barrikaden aus brennenden Autoreifen in den Straßen und kämpften mutig gegen die Bullen. Mit praktischer Unterstützung durch die Palästinenser kämpfen die libanesischen Bauern gegen die Großgrundbesitzer, für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen auf dem Land. Als wir von Beirut aus die Straße nach Süden führen war diese plötzlich von der Polizei gesperrt. Der Grund dafür war, daß die Bauern eines Dorfes einige Kilometer weiter diese Hauptverbindungsstraße in den Süden gesperrt hatten um zu erzwingen, daß die Regierung endlich Elektrizität in ihr Dorf verlegt.

Der größte Streik der Studenten in der Geschichte des Libanon im Frühjahr dieses Jahres wurde gemeinsam getragen von der GENERAL-UNION PALÄSTINENSISCHER STUDENTEN (OUPS) -Sektion Libanon- und den fortschrittlichen libanesischen Studentenorganisationen. In diesem Streik wurde nicht nur gekämpft für die Forderungen der Studenten selbst, sondern der Streik wurde auch zu einer Manifestation des Kampfes gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion. Gemeinsam arbeiten palästinensische und libanesischen Studenten in ihren Semesterferien in den Lagern und festigen so die Verbindung zwischen dem palästinensischen und libanesischen Volk.

Diese Verbindung drückt sich auch weiter in der militärischen Zusammenarbeit der palästinensischen und fortschrittlichen libanesischen Organisationen aus. So werden libanesischen Kader gemeinsam mit palästinensischen Kämpfern in den Basen ausgebildet, so nehmen auch einzelne libanesischen Kader an Operationen gegen die Zionisten in den besetzten Gebieten teil. Man muß dazu wissen, daß im Libanon nicht nur die Palästinenser sondern auch die libanesischen Massen bewaffnet sind. Kommt man

z.B. nach Baalbeck, in der Bekaa-Hochebene, sieht man auf den Bergen über der Stadt ein Fort der libanesischen Armee. Dieses Fort ist keine Kaserne sondern macht eher den Eindruck eines militärischen Stützpunktes im Feindesland, und in gewisser Weise verhält es sich auch so. Die Waffen in den Händen der dortigen Volksmassen verunmöglichen der libanesischen Regierung die vollständige Ausübung ihrer Autorität in dieser Stadt. Ein anderes Beispiel erlebten wir in Tripolie, im Norden Libanons. Als wir in die Stadt kamen fand dort gerade eine bewaffnete Beerdigungsdemonstration statt. Die ganze Stadt war von Panzern und Scharfschützen der lib. Armee besetzt. Sie wollten ein gerade erlassenes Gesetz der Regierung durchsetzen, nachdem das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit verboten ist. Trotz der anwesenden geballten Militärmacht schossen die Teilnehmer der Demonstration mit ihren Pistolen und Gewehren demonstrativ in die Luft und verteidigten so ihr Recht auf den Besitz von Waffen.

Auch im sozialen Bereich arbeitet die palästinensische Revolution eng mit den libanesischen Volksmassen zusammen. So stehen z.B. die Kliniken in den Lagern der Palästinenser auch der libanesischen Bevölkerung zur kostenlosen Behandlung offen - medizinische Behandlung und Medikamente sind für die überwiegende Mehrzahl der Libanesen völlig unerschwinglich. Diese Kliniken sind Stützpunkte der palästinensischen Revolution. Dort wird nicht nur behandelt sondern auch agitiert, auch dort leistet die Revolution einen Beitrag zur Vertiefung der Verbindung zwischen dem palästinensischen und libanesischen Volk.

Abonniert die INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

Zeitschrift der
LIGA GEGEN DEN IMPERIALISMUS

Abonnementspreis Förderabonnent.

- 1/4 jährl. 4,20 ○12,50 DM
- 1/2 jährl. 8,40 ○25,00 DM
- jährlich 16,80 ○50,00 DM

Lieferung gegen Vorauszahlung
nur auf die oben angegebenen Konten

Abbestellungen spätestens 6 Wochen
vor Ablauf des Abonnements, anderen-
falls verlängert sich das Abonne-
ment um den entsprechenden Zeitraum

Diese feste Verbindung der Volksmassen war der Grund, warum es der libanesischen Reaktion 1972 nicht gelungen ist, der Revolution einen schweren Schlag zu versetzen. Die Reaktion auf die Überfälle und Bombardements der Lager im Libanon durch die lib. Armee war der gemeinsame Kampf des libanesischen und palästinensischen Volkes gegen diese Aggression. Das libanesische Regime sah damals nicht nur die Gewehr der Palästinenser, sondern auch die der libanesischen Volksmassen auf sich gerichtet. In dieser Situation mußte sie die Aggression einstellen und der palästinensischen Revolution die volle Autonomie in den Lagern zusichern. Das war das unmittelbare Ergebnis der festen Verbindung zwischen dem palästinensischen Volk und allen arabischen Völkern wie sie bei diesen Ereignissen im Libanon deutlich wurde. Die libanesischen Arbeiterklasse und das libanesische Volk steht fest auf der Seite der palästinensischen Revolution - diese Tatsache fanden wir auf unserer Reise überall bestätigt und sie hat unsere Zuversicht in den vollstündigen Sieg der palästinensischen Revolution weiter verstärkt.

Die Revolution schreitet in allen Lebensbereichen voran

"Die westliche Presse stellt unsere Revolution immer nur in ihrer militärischen Seite dar, aber unsere Revolution hat viele Aspekte und umfaßt alle Bereiche unseres Lebens". Diesen Satz haben wir immer wieder von vielen palästinensischen Genossen gehört und wir haben selbst gesehen, daß dieser Satz die Realität richtig widerspiegelt. Von den vielfältigen Formen und Aspekten der Revolution wollen wir besonders eingehen auf den Bereich der medizinischen Versorgung und der Schulbildung.

Beiden Bereichen gemeinsam ist die Tatsache, daß die palästinensische Revolution erfolgreich daran gegangen ist, sich auf die

eigene Kraft zu stützen und sich von den verschiedenen imperialistischen Agenturen unabhängig zu machen. Hauptagentur im sozialen Bereich war und ist die UNRWA, das UNO-Hilfswerk für die "Palästinaflüchtlinge". Diese Agentur wurde nach der Vertreibung der Palästinenser aus ihrer Heimat von den Imperialisten gegründet, um sich ein soziales Mantelchen umhängen zu können und über das Unrecht der Vertreibung hinwegzutäuschen. Die UNRWA hat sich aber von Anfang ihres Bestehens an aber nicht nur auf die materielle Hilfe für die Flüchtlinge beschränkt, sondern auch aktiv mitgewirkt bei der politischen Gängelung und Unterdrückung des palästinensischen Volkes. Ihre Aufgabe war es, die Palästinenser für immer auf dem Stand eines Volkes von Flüchtlingen zu halten, ihnen dieses Bewußtsein einzupflanzen und sie davon abzuhalten, ihr Flüchtlingsdasein abzulegen und sich im revolutionären Kampf zusammenzuschließen.

Die wichtigsten Schlachten gegen die UNRWA wurden geschlagen durch die palästinensischen Lehrer im Kampf gegen die reaktionären Unterrichtsinhalte an den UNRWA-Schulen und durch die palästinensischen Ärzte und Krankenschwestern, die gemeinsam mit den Massen darangegangen sind, ein selbstständiges Gesundheitswesen aufzubauen.

Die Situation im Schulwesen ist heute noch davon bestimmt, daß die meisten Schulen in den Lagern sich in den Händen der UNRWA befinden. Aber Schüler und Lehrer haben sich gemeinsam das Recht erkämpft, über die Unterrichtsinhalte selbst zu bestimmen und die Schulen in den Lagern zu Schulen der politischen Mobilisierung der Kinder zu machen. Vor dieser Umwälzung versuchte die UNRWA, jede politische Fragestellung, jede Diskussion über den Kampf des palästinensischen Volkes aus dem Unterricht herauszuhalten und orientierte den Unterricht an dem reaktionären, libanesischen Curricula. In den letzten Jahren gab es mehrere große Streiks gegen die UNRWA, die gemeinsam von Lehrern und Schülern durchgeführt wurden.

Die Schule der Söhne der Märtyrer

Einen Eindruck über die Revolutionierung des Schulwesens bekommen wir beim Besuch der "School of the sons of martyrs" (Schule der Söhne der Märtyrer). Diese Schule, die in den Bergen nahe bei Beirut liegt, wurde durch Unterstützungskomitees in verschiedenen westlichen Ländern finanziert und gebaut - in ihr werden ausschließlich die Söhne und Töchter gefallener Kämpfer oder ermordeter Palästinenser unterrichtet. Sie umfaßt eine große, moderne Anlage in den Bergen, in der über 600 Jungen und Mädchen leben und lernen. Oberstes Prinzip der Ausbildung ist die politische Erziehung der Kinder zum Kampf gegen den Imperialismus und Zionismus, die Internationale Solidarität und die Solidarität zwischen Schülern und Lehrern. Um zu verhindern, daß die Kinder in dieser Internatsschule sich von den Volksmassen entfernen, wohnen alle Kinder in den Sommermonaten in den Lagern leben und dort arbeiten. Alle Schüler sind in verschiedenen Komitees zusammengeschlossen, die sich mit den verschiedenen Aspekten der Revolution beschäftigen, vor allen Dingen mit der Tradition und Kultur Palästinas und ihrer Weiterentwicklung. Es gibt weitere Komitees zur Herstellung und Festigung der Verbindungen mit den Ländern und Jugendorganisationen, die die palästinensische Revolution unterstützen. So verfügt diese Schule z.B. über gute Kontakte zur vietnamesischen Revolution, mehrfach haben Kinder dieser Schule die DRV besucht. Die Lehrer und Schüler dieser Schule haben sich vor allem zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Erarbeitung eines einheitlichen Curriculums für alle palästinensischen Kinder zu leisten. Der Direktor der Schule faßte die Prinzipien der Ausbildung in einem Gespräch mit uns folgendermaßen zusammen:

"Zuallererst - unsere Schüler betrachten den Imperialismus als ihren Feind, da der Imperialis-

mus die bedeutendste Kraft war, die hinter dem Verlust unseres Landes stand. Imperialismus und Kapitalismus halfen dem Zionismus, Palästina zu stehlen. Zum zweiten lernen die Schüler, daß wir nur einen Teil der internationalen Befreiungsbewegungen repräsentieren, deshalb ist es unsere Aufgabe, mit diesen Befreiungsbewegungen gute Beziehungen herzustellen und mit ihnen die gleichen Ziele verfolgen, gegen den Imperialismus und Kapitalismus zu kämpfen.

Wir zeigen auch Filme und haben Bücher aus den verschiedensten Teilen der Welt, um die Schüler mit den Problemen dort vertraut zu machen. Wir zeigen Filme aus China, der UdSSR, Algerien, Kuba, Albanien, Korea und Vietnam damit die Kinder mit Hilfe dieser Filme sich differenzierte Vorstellungen machen können und Anregungen zum Bilden einer eigenen Meinung bekommen. Im Klassenzimmer werden diese Filme dann diskutiert und zwar in einem besonderen Fach, Nationalerziehung. Unser Hauptproblem ist jedoch die Frage, wie wir in unser Land zurückkehren können und diese Frage beschäftigt auch die Kinder hauptsächlich.

Wir legen aber auch Wert darauf, unseren Kindern die verschiedenen Probleme und Meinungen über den Weg der Befreiungsbewegungen und den Aufbau des Sozialismus zu vermitteln. Später denn, wenn wir in unser Land zurückgekehrt sind werden wir uns selbst auch verstärkt mit den Problemen unserer weiteren Wege auseinanderzusetzen haben.

Wir beginnen jedoch von Anfang an damit, unsere Kinder so zu erziehen, daß sie dem Volke dienen. Wir stimmen mit dem Ziel des Sozialismus überein und wir kämpfen für die Verbreitung des Sozialismus über die ganze Welt, weil wir finden, daß die sozialistischen Staaten die besten Freunde des palästinensischen Volkes sind."

Die Revolution im Gesundheitswesen

Entscheidende Schritte in der Verbesserung der Lebenssituation der palästinensischen Massen hat die Revolution im Bereich der Gesundheitsversorgung gemacht. Gerade hier hat das Prinzip des Vertrauens in die eigene Kraft dazu geführt, das der wahre Charakter der UNRWA sehr schnell deutlich wurde und gerade hier ist es gelungen, die medizinische Versorgung der Massen mit der politischen Mobilisierung zu verbinden.

Die medizinische Versorgung wird in erster Linie von der "Palestine Red Crescent Society" (PRCS) - dem Palästinensischen Roten Halbmond übernommen. Er wurde von der Al Fatah gegründet und arbeitet heute in allen arabischen Ländern, in denen Palästinenser leben. Neben den Kliniken und Krankenhäusern des Roten Halbmonds gibt es noch Kliniken der PFLP (Volkfront für die Befreiung Palästinas) und PDELP (Demokratische Volkfront für die Befreiung Palästinas), die eigenständig im Rahmen dieser Organisationen arbeiten und in denen auch die verschiedenen politischen Vorstellungen der Organisationen von der Revolution im sozialen Bereich zum Ausdruck kommen.

Alle diese Kliniken arbeiten aber eng in den Lagern zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Wir drucken im folgenden ein Interview ab, das wir mit einer Verantwortlichen des Palästinensischen Roten Halbmonds im Beirut Hauptquartier dieser Organisation gemacht haben und das einen lebendigen Eindruck von der Praxis in diesem Bereich vermittelt:

INTERVIEW mit dem PALÄSTINENSISCHEN ROTEN HALBMOND (PRCS)

PRCS: Das ist hier der Palästinensische Rote Halbmond, etwas Ähnliches wie das Rote Kreuz in Europa. Er verfolgt die Prinzipien der Genfer Konvention, der Menschenrechte und verkörpert den humanitären Aspekt unserer Revolution, er praktiziert medizinische und soziale Hilfe in unserer Revolution. Unsere Hauptarbeitsgebiete sind hier im Libanon und in Syrien. Hier in Beirut ist unser Hauptkrankenhaus, das in erster Linie ein chirurgisches Krankenhaus ist und über eine Blutbank verfügt. In Syrien haben wir ebenfalls ein Hauptkrankenhaus, das Jaffa-Hospital. Ihr müßt wissen, daß die Namen unserer Krankenhäuser und Kliniken die Namen unserer Städte in Palästina tragen. Neben den Krankenhäusern haben wir Polikliniken in den Lagern, z.B. hier in Shatilla gibt es eine Poliklinik für Kommandos und Zivilisten, eine Zahnpoliklinik und eine Volksapotheke. Wir haben dort drei ständige Ärzte, von denen zwei übrigens in Deutschland studiert haben, daneben arbeiten dort noch Ärzte die für einige Stunden am Tag kommen. Die Kliniken sind die ganze Woche über täglich von 9 - 16 Uhr geöffnet und stehen für dringende Fälle 24 Stunden am Tag in Bereitschaft. Jeder Patient zahlt einen symbolischen Beitrag von einem Liban. Pfund (etwa 1,20 DM) gleichgültig für welche Behandlung oder Operation und bekommt alle notwendigen Medikamente gestellt. Hier in Beirut sind wir gerade

dabei, im Telasata-Camp ein zweites Krankenhaus zu bauen, das neben unserem Hauptkrankenhaus die stationäre Versorgung für alle Beirut Lager mit übernehmen soll. Es ist aber noch nicht fertig geworden, weil uns die nötigen Mittel dazu im Augenblick fehlen.

Ihr wißt sicher, daß im Süden des Libanon immer wieder Angriffe der Zionisten auf die Dörfer und Lager erfolgen, wobei immer viele Menschen getötet oder verwundet werden. Wir haben deshalb ein Rehabilitationszentrum für verwundete Kämpfer in einem Beirut Lager aufgebaut. Dort gibt es spezielle Einrichtungen für die Rehabilitation, spezielle Geräte aus China und der UdSSR und auch speziell ausgebildete Ärzte. Neben anderen Projekten planen wir im Augenblick den Bau eines Krankenhauses in Saida, das den Namen unseres Märtyrers Mahmud al Hamshari tragen soll, der Verantwortlicher der PLO in Paris war und dort von den Zionisten ermordet wurde. Es gibt ein Komitee in Europa, das den Bau dieses Krankenhauses unterstützt und Geld dafür sammelt. Dieses Krankenhaus ist für uns besonders wichtig weil, die Angriffe im

Süden täglich anhalten, die Verletzten werden dann ins Rekrutierungskrankenhaus in Saida gebracht, das aber längst nicht alle Verwundeten aufnehmen kann, so daß viele von ihnen nach Beirut transportiert werden müssen.

Unsere Kliniken und Krankenhäuser stehen allen Teilen der Bevölkerung offen, nicht nur den Palästinensern. So gehen z.B. auch syrische Arbeiter die hier arbeiten, wenn sie krank sind, in unsere Kliniken und werden dort gleichberechtigt behandelt. Das war ein Überblick über unsere Krankenhäuser und Kliniken. Wo wir uns jetzt befinden ist die Zentrale des Roten Halbmonds, wir haben aber weitere Zweigstellen unserer Organisation in den arabischen Ländern, so z.B. in Kuwait, in Ägypten, in Syrien im Irak und im Sudan. Daneben haben wir Komitees in verschiedenen Ländern, die uns bei der Beschaffung von Medizin und Geld unterstützen. Diese Komitees gibt es in allen Ländern, wo wir nicht offiziell als Palästinensischer Roter Halbmond arbeiten können. Z. B. in der Schweiz und in England. In Deutschland sind die Bedingungen dafür im Augenblick sehr schlecht. Wir bemühen uns



Jerusalem Hospital

aber um die Genehmigung zur Gründung einer "Deutschen Gesellschaft zur Unterstützung des Palästinensischen Roten Halbmonds". Ihr wißt ja, daß sie bei euch die GUPF und GUPA verboten haben, aber ich glaube sie werden eine solche Gesellschaft nicht einfach verbieten können.

Die Ausländer sehen in uns meist nur Kommandos mit ihren Kalaschnikovs, die andere Menschen umbringen, sie sehen nicht, daß wir eine Revolution sind und daß wir eine große Bevölkerung haben, die dringend medizinische Hilfe braucht und die unter den relativ schlechten Lebensbedingungen in den Lagern leidet. Trotzdem gibt es aber auch viele Ausländer, die bereit sind uns unter einem humanitären Aspekt zu helfen. Die meiste Medizin und die meiste Ausrüstung bekommen wir von unseren Freundschaftsgesellschaften und den befreundeten sozialistischen Ländern.

Eine Sektion des Jerusalem-Krankenhauses wurde z.B. von unserer Amerikanischen Freundschaftsge-

sellschaft gespondet. Das war ein allgemeiner Überblick über unsere Organisation, ihr könnt jetzt spezielle Fragen stellen.

Liga:

Wir finden es sehr gut daß ihr eure medizinische Hilfe für die gesamte, also auch die arabische Bevölkerung zur Verfügung stellt, weil das sicher ein sehr wichtiger Hebel zur Verbindung mit den arabischen Volksmassen ist. Wir würden gerne wissen, wie die Rolle der Frauen in den Krankenhäusern ist, gerade unter dem Aspekt, daß die Frau traditionell in den arabischen Ländern noch sehr unterdrückt ist. Außerdem würden wir gerne wissen, ob es kollektive Formen der Beratung und Diskussion zwischen den Ärzten und anderen Angestellten der Kliniken gibt und wie die Zusammenarbeit aussieht?

PRCS:

Wir haben viele Frauen, die als Krankenschwestern aber auch als Ärztinnen arbeiten. Alle die im Krankenhaus oder in einer Klinik



Behandlung in einer Poliklinik

arbeiten machen regelmäßig Sitzungen über die Probleme des Krankenhauses und medizinische Probleme. Die Frauen haben sich im Verlauf des revolutionären Kampfs eine Reihe von Rechten erkämpft, die sie vorher nicht hatten. Wir haben in unserer Organisation keine Probleme mit den Frauen, die bei uns arbeiten. Es gibt aber Probleme mit Frauen, die es vorziehen, zu Hause behandelt zu werden und nicht ins Krankenhaus kommen wollen. Wir haben auch Probleme, wie wir den Frauen in den Lagern beibringen können, wie sie ihre kleinen Kinder und Säuglinge richtig pflegen und behandeln müssen. Wir reden dann mit solchen Frauen und versuchen sie zu überzeugen.

Es gibt auch die GENERALUNION PALÄSTINENSISCHER FRAUEN (GUPW) die sich mit diesen Problemen der Frauen auseinandersetzt und daran arbeitet. Ihr müßt wissen, daß vor der Revolution unsere Frauen nicht emanzipiert waren und keine Rechte hatten. Es gibt auch jetzt noch die Unterdrückung der Frau, aber wir haben bisher große Fortschritte in dieser Frage gemacht.

Vor zwei Jahren war sogar die Präsidentin des Palästinensischen Roten Halbmonds eine Frau. Wir haben hier z.B. eine Genossin die verantwortlich ist für den gesamten sozialen Bereich unserer Arbeit. Es ist auch so, daß sich im wesentlichen Frauen um die politischen Gefangenen in den besetzten Gebieten kümmern.

Ich vergaß euch zu sagen, daß sich unsere Arbeit nicht nur auf die arabischen Länder sondern auch auf die von den Zionisten besetzten Gebiete erstreckt. Vor allem im Bereich der Gefangenenbetreuung und der Familienzusammenführung.

Es fragen z.B. Familien nach ihren Söhnen und Töchtern in den besetzten Gebieten, oder eine Familie fragt nach ihrem Sohn der als Kämpfer in den befreiten Gebieten war und nun nicht mehr auffindbar ist. Wir arbeiten in diesen Fragen auch mit dem Internationalen Roten Kreuz zusammen, daß das Recht hat in den besetzten Gebieten Untersuchungen anzustellen.

Es ist aber so, daß die Zionisten das Rote Kreuz natürlich



"Jede palästinensische Frau und jedes Mädchen muß eine Rolle innerhalb der Revolution haben"

nicht bei seinen Bemühungen unterstützt. Es ist sehr schwierig für sie, alle Gefängnisse zu sehen und immer ist ein Aufseher dabei, wenn sie mit den Gefangenen sprechen wollen. Es gibt in den israelischen Gefängnissen Mädchen zwischen 16 und 20 die unter sehr schlechten Bedingungen leben und auch gefoltert werden. Sie leiden sehr dort und brauchen dringend medizinische Hilfe, aber die Zionisten verweigern sie ihnen. Ich meine, daß die Bedingungen unter denen die politischen Gefangenen dort leben international mehr bekannt gemacht werden müssen, es ist sehr wichtig, daß überall darüber diskutiert wird und die Menschen erfahren, was wirklich dort los ist.



Im Rehabilitationszentrum für verwundete Kämpfer

Nochmal zurück zur Frauenfrage. Die Beteiligung der Frau am Kampf und ihre Emanzipation ist keine neue Sache für uns. Schon unter dem britischen Mandat waren unsere Frauen am Kampf beteiligt und wenn ihr die Geschichte der Frauen in der Revolution verfolgt, werdet ihr sehen, daß sie schon 1920 angefangen hat. Aber auch heute noch ist es äußerst wichtig, jeder Frau und jedem Mädchen eine Rolle innerhalb der Revolution zu geben.

LIGA:

Wir würden gerne mehr wissen über die Rolle der UNRWA. Wir wissen daß diese Organisation dem palästinensischen Volk nicht wirklich hilft und daß es einen tiefen Widerspruch zwischen der UNRWA und der palästinensischen Revolution gibt.

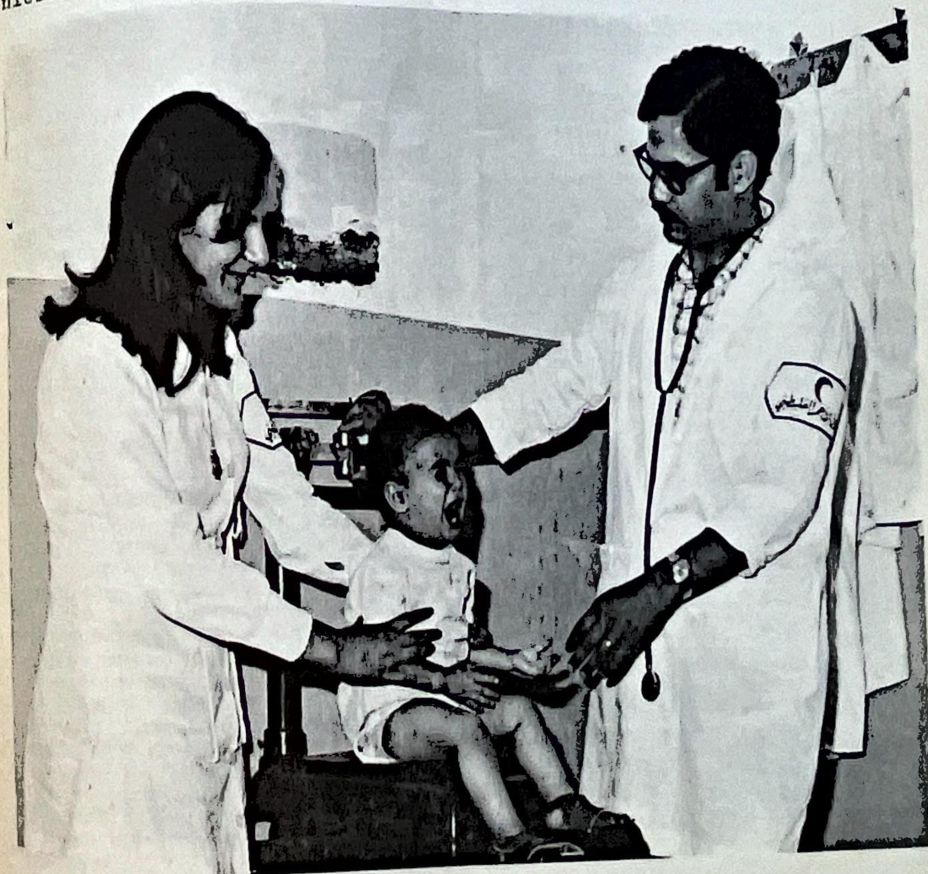
PRCS:

Zuerst müßt ihr wissen, daß die UNRWA Kliniken in den Lagern unterhält, die die Aufgabe haben, die medizinische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Früher hat die UNRWA auch große finanzielle Mittel von vielen Regierungen der Welt bekommen, um dem palästinensischen Volk zu helfen. Aber ich meine, daß ihre Leistungen äußerst minimal sind. Nehmen wir z.B. eine ihrer Kliniken in den Lagern, sie ist nur drei Tage in der Woche geöffnet und dann auch nur für wenige Stunden. Wenn man eine Operation benötigt muß man sehr viel dafür bezahlen bei der UNRWA. Wenn man Freunde oder Bekannte in der UNRWA hat geht alles allerdings sehr viel schneller und besser. Das ist nicht nur im Bereich der medizinischen Versorgung so sondern auch bei den Schulen der UNRWA. Sie geben nur Unterricht für die Unterstufe und daß nicht einmal kostenlos. Es gibt auch viele Probleme in den UNRWA Schulen, seht euch nur die vielen Streiks der Lehrer gegen die UNRWA an. Nicht einmal Unterrichtsmaterial haben sie zur Verfügung gestellt. Im Bereich der medizinischen Hilfe ist es das gleiche. Sie haben z.B. eine Klinik und ein Zentrum zur

Kinderspeisung in Shatilla-Camp. Wenn man bedenkt daß in Shatilla 5000-6000 Palästinenser wohnen kommt man etwa auf 1000 Kinder dort. Sie betreuen aber nur 120 Kinder in diesem Lager. Vor zwei Wochen bin ich mit einem Arzt zum Zentrum für Kinderspeisung gegangen, aber es waren keine Kinder dort. Ich fragte sie, wo die Kinder sind und sie erklärten mir, daß sie die Kinder nach Hause geschickt haben. Es kommt öfters vor, daß in den Lagern die Wasserversorgung nicht funktioniert - aber sie waren nicht bereit Wasser von draußen zu holen. Dabei müssen sie eigentlich den Kindern Frühstück und Mittagessen geben. Sie haben mir dann noch stolz ihren Lebensmittelvorrat gezeigt. Aber die meisten Lebensmittel waren alt und ungenießbar. Der Doktor, der mit mir

dort war, zeigte sich sehr überrascht über die Zustände dort und ich sagte ihm: "Das ist die 'Hilfe' der UNRWA, die dem palästinensischen Volk angeboten wird."

Deshalb ist es jetzt so, daß alle Leute im Lager, wenn sie medizinische oder sonstige Hilfe brauchen, zu uns kommen. Wir behandeln z.B. in Shatilla täglich 150 Personen in unserer Klinik. Ihr könnt euch denken, daß unsere Ärzte dort sehr hart arbeiten und die Ärzte in der UNRWA-Klinik sehr viel weniger tun. Trotzdem rufen sie ständig nach mehr Ärzten, mehr Ausstattung und mehr Mitteln und tun doch nichts für unser Volk. Bei uns ist es so, daß ein Arzt täglich nicht mehr als 12 Stunden arbeiten kann, weil er sonst übermüdet ist,



Kinderambulanz in Shatilla - Camp 21

deshalb brauchen wir mehr Arzte und mehr Mittel, das ist das Problem mit der UNRWA. Wenn ihr dort hinget und seht, was wirklich los ist, werdet ihr sehen, daß die UNRWA keine wirkliche Arbeit leistet. Sie könnten ihre Arbeit durchaus ausbauen, denn sie haben viel mehr Mittel als wir und es ist nicht schwierig für sie, von der UNO Geld zu bekommen. Aber wo geht das ganze Geld hin? Darüber kann man sich nur wundern.

Ich meine, wenn du eine Klinik hast und sie ist nur für drei Stunden geöffnet - was sollen die Menschen dann machen, die zwischendurch krank werden? Dazu kommt, daß sie ihre medizinische Hilfe nur für die Palästinenser machen und nicht für die andere Bevölkerung hier. Bei uns ist es so, daß jeder versorgt wird der Hilfe braucht. Jetzt ist es so, daß die Leute in den Lagern viel mehr Vertrauen zu uns haben als zur UNRWA. Wenn ihr sie fragt werdet ihr es erfahren. Es kommen täglich immer mehr zu uns, weil sie wissen, daß sie bei uns wirklich medizinische Hilfe bekommen und weil sie wissen, daß wir mit ihnen zusammen denken und handeln - weil wir auch nicht nur ihre medizinischen sondern auch ihre sozialen Probleme behandeln.

Der Genosse hier sagte gerade noch, daß sie viel Geld für Filme und Fotos ausgeben, die sie überall in der Welt zeigen. Damit wollen sie den Leuten beweisen: 'seht was wir alles tun! Sie zeigen ihre Experten überall vor, auch in der UNO, aber in der täglichen Arbeit machen sie nichts. Wenn ihr zu ihrem Informationszentrum hier geht könnt ihr die ganzen Filme und Bilder sehen die ihre Taten beweisen sollen, aber das alles stimmt nicht mit ihrer Praxis überein.

Und als Palästinenser kann ich euch sagen, daß es ein großer Unterschied ist, ob man die Leute als Flüchtlinge behandelt oder wirklich als Menschen. Ich nehme an ihr versteht das. Es ist ein großer Unterschied, ob ich die Leute bei der medizinischen Ver-

sorgung als Flüchtlinge behandelt oder nicht. Gerade nachdem Beginn der Revolution sind viele Leute nicht mehr bereit sich einfach als Flüchtlinge behandeln zu lassen. Denn es sind Menschen die kämpfen wollen, die das erkannt haben und die es nicht mehr akzeptieren, daß es Flüchtlinge behandelt, als wenn sie haben diesen Punkt überwunden.

LIGA:

Habt ihr Beziehungen zu den Befreiungsbewegungen anderer Länder und in welche Weise lernt ihr von den Kämpfen dort?

PRCS:

Natürlich - als palästinensische Frau kann ich euch z.B. sagen daß wir vor zwei Wochen die zweite Konferenz der GUPW hier hatten und das dort Delegationen von allen Befreiungsbewegungen in der Welt waren, ebenso von Frauenkomitees in Europa und Amerika. Die Konferenz dauerte zwei Wochen und wir hatten die Ehre, eine Delegation aus Vietnam und eine aus Guinea-Bissau, das ja gerade unabhängig geworden ist, hier zu empfangen. Wir haben diese beiden Delegationen gefragt, ob sie nicht eine Woche länger

bleiben können, weil wir eine Menge von ihnen zu lernen haben und das haben sie auch getan. Wir hatten eine sehr lange Diskussion über die medizinische Arbeit in Vietnam, die Hindernisse die es dort gibt, ausreichend Ärzte und Medikamente zu haben, vor allem Ärzte, die auch revolutionäre Ärzte sind. Wir haben gesprochen über die Schwierigkeiten mit den Frauen dort und konnten feststellen, daß es viele ähnliche Probleme auch bei uns gibt. Die vietnamesischen Genossen haben uns erzählt, daß es dort Gebiete gibt, wo die Befreiung der Frau noch nicht weit genug vorangeschritten ist. Sie gehen in diese Gebiete und zeigen den Frauen, wie sie sich selber helfen können und sagen ihnen, daß sie zu einem richtigen Doktor gehen müssen und nicht zu irgendjemand sonst. Vorher war die vietnamesische Revolution für mich nur

eine relativ theoretische Sache, aber jetzt habe ich gesehen, wie die Praxis dort ist und daß sie die gleichen Probleme haben wie wir, natürlich mit anderen Menschen und anderen Bedingungen. Aber die Genossen haben mir auch gesagt, daß unsere Bedingungen viel schwieriger sind als die ihren. Denn die Vietnamesen leben in ihrem eigenen Land und bei uns sind die Menschen über alle Länder verstreut. Dort haben sie einen einheitlichen Plan für den Aufbau der medizinischen Versorgung und setzen ihn in jeder Region um. Bei uns ist das ganz anders - in Ägypten ist es anders als in Syrien, und in den besetzten Gebieten anders als im Libanon.

Wir haben auch schon vorher viel über die vietnamesische Revolution gelesen und von ihr gelernt. Unsere Beziehungen zu den anderen Befreiungsbewegungen werden sich in Zukunft sicher noch weiter entwickeln und unsere Gemeinsamkeiten zunehmen.

LIGA:

Macht ihr neben der direkten medizinischen Versorgung auch eine Arbeit im Bereich der präventiven Medizin um die Entstehung und Ausbreitung von Krankheiten in den Lagern zu verhindern und wird dabei auch die Bevölkerung einbezogen?

PRCS:

Ich kann euch ein Beispiel dafür aus dem Telasata - Lager hier in Beirut erzählen. Dort haben die Ärzte die Leute gesammelt und aus den Massen selbst medizinische Komitees gebildet. Komitees in denen Frauen, Männer, Studenten und auch alte Leute organisiert waren. Sie haben das Lager in Bereiche aufgeteilt und jedes Komitee war verantwortlich für einen Bereich. Was haben sie gemacht? Sie haben präventive Arbeit gemacht, sie sind in jedes Haus gegangen und haben Informationen gesammelt, z.B. wie es mit der Sauberkeit steht, welche Krankheiten es gibt und wie die Kinder gepflegt werden. Dann sammelten sie alle Informationen und machten eine Kampagne im Lager gegen die Hauptübel.

Sie haben Versammlungen abgehalten und Plakate geklebt. Daneben werden in den Lagern Impfungen gegen Seuchen durchgeführt, Filme über Kinderpflege und Hygiene gezeigt und so die Massen selbst in den Kampf gegen die Krankheit einbezogen.

Wir haben schon über die politischen Gefangenen in Israel gesprochen, aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen. Dort in den Gefängnissen ist es so, daß sie den Kranken immer nur zwei Aspirin geben und ihnen empfehlen, Gymnastik zu machen. Dann würde die Krankheit schon verschwinden. Ein Genosse hat mir z.B. erzählt, daß ein Kämpfer derartig im Gefängnis gefoltert wurde, daß er nachher 22 Operationen gebraucht hat um wieder gesund zu werden. Im Gefängnis wurde ihm nicht geholfen. Ein anderer Genosse hatte einen Magendurchbruch im Gefängnis, aber sie haben ihm wieder nur zwei Aspirin gegeben und ihm empfohlen, Gymnastik zu machen, so ist es in Israel. Ich möchte euch nochmal bitten, mitzuhelfen, daß diese Dinge an die Öffentlichkeit kommen und überall bekannt werden, damit die Welt erkennt, wie die Zustände in den Gefängnissen der Zionisten sind.

Alle Genossen unserer Delegation haben diese Reise in den Libanon mit der sicheren Gewißheit beendet, daß der Sieg der palästinensischen Revolution eine Sache ist, an der niemand, auch nicht die Imperialisten und das waffenstarrende Israel, etwas ändern kann. Ein Volk in Bewegung kann niemand aufhalten, diese Wahrheit hat sich uns während unseres Besuchs beim palästinensischen Widerstand tief eingeprägt und das wird uns die Kraft geben, weiter für den Sieg aller Völker der Welt gegen den Imperialismus und seine Agenturen zu kämpfen.

NIEDER MIT DEM IMPERIALISMUS, DEM ZIONISMUS UND DER ARABISCHEN REAKTION !

FÜR EIN FREIES, DEMOKRATISCHES PALÄSTINA !

SIEG IM VOLKSKRIEG !

spendenauftruf

Das Palästinenserlager Telasata liegt am Stadtrand von Beirut. Hier leben einige Tausend Palästinenser in kleinen Steinhäusern, die sie selbst in kollektiver Arbeit erbaut haben. Das Lager war 1972 das Ziel heftiger Luftangriffe durch die libanesische Armee. Damals mußten die vielen Verwundeten in der alten, wellblechbedeckten Moschee des Lagers untergebracht werden. Sie waren dort nur sehr ungenügend vor den feindlichen Luftangriffen geschützt. Daraufhin beschloß die Bevölkerung des Lagers, die alte Moschee abzureißen und an ihrer Stelle ein Hospital zu bauen.

Als wir das Lager besichtigten, war der Rohbau des Krankenhauses fast fertiggestellt. Männer, Frauen und Kinder aus dem Lager sind am Bau des Krankenhauses beteiligt. Der Keller des Krankenhauses ist so gebaut, daß er den Angriffen bis zu 80 mm Granaten standhalten kann. Dort sollen während der Luftangriffe die Kranken und Verwundeten relativ sicher untergebracht werden können.

Im Augenblick ist es aber so, daß der Bau wegen fehlender Mittel nicht weitergeführt werden kann. Es fehlt an Baumaterialien für den Innenausbau und an Mitteln für die medizinische Grundausstattung. Um den Bau des Krankenhauses fortsetzen zu können, wird dringend Geld benötigt.



Opfer zionistischer Luftangriffe auf Lager im Libanon im Juni 1974

Spendet für den Aufbau des Krankenhauses in Telasata !

Geldspenden bitte auf das folgende Konto:

Lutz Herberg
PSchA 1 Berlin West
Konto-Nr. 3343 01-102
Kennwort "TELASATA"

Das GUPA und GUPS Verbot muß fallen!

Vor 2 Jahren überzog der Staatsapparat die BRD und Westberlin mit einer Welle brutaler Polizeiüberfälle. Presse, Rundfunk und Fernsehen waren gleichgeschaltet und unterstützten diesen Polizeiterror mit einer intensiven Hetzkampagne gegen Araber und Palästinenser. Allein in den letzten 2 Septemberwochen wurden über 1000 verhaftet, ausgewiesen und abgeschoben. Bei diesen Aktionen arbeiteten die deutschen Ausländerbehörden eng mit dem zionistischen und dem jordanischen Geheimdienst zusammen, die ihnen schwarze Listen mit fortschrittlichen Palästinensern zur Verfügung stellten.

Der Höhepunkt der Verfolgungskampagne war das Verbot von der Generalunion palästinensischer Arbeiter (GUPA) und der Generalunion palästinensischer Studenten (GUPS) durch eine Verfügung des Polizeiministers Genscher am 4.10.72. Diesem Verbot folgten weitere massive Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Abschiebungen. Gründe für die Ausweisungen wurden konstruiert, wie z.B.: "Sie haben vor 3 Monaten an einer Veranstaltung der GUPA bzw. GUPS teilgenommen, diese Organisationen sind verboten. Die Verhafteten wurden meist nach Jordanien abgeschoben, wo sie gleich bei der Ankunft ins Gefängnis geworfen wurden.

Als Vorwand für diese Ausländerverfolgung und das Verbot dienten die Geiselnahme des "Schwarzen September" auf der Münchener Olympiade und das Massaker, das die Polizei- und BGS Scharfschützen auf dem Natoflughafen Fürstenfeldbruck durch ihren Feuerüberfall verursachten.

Im Hintergrund standen allerdings die Versuche der Bourgeoisie, den Unterdrückungs- und Terrorapparat auszubauen, nicht nur gegen Ausländer, sondern auch gegen das deutsche Proletariat. Das GUPA/GUPS-Verbot reiht sich daher auch ein in die Unterdrückung aller fortschrittlichen Kräfte in der BRD. Um ihren imperialistischen Machtbereich auszuweiten und zu festigen, schafft sich die deutsche Bourgeoisie seit Jahren die Voraussetzungen, um revolutionäre Bewegungen im eigenen Land zu zerschlagen.

Schon 1970 sollte das GG geändert und einige zusätzliche Gesetze zur inneren Sicherheit verabschiedet werden, um der von Genscher geforderten "gezielten Beobachtung extremer Ausländergruppen" den gesetzlichen Rahmen zu geben. So war das Verbot von GUPA und GUPS nur der Auftakt, der erste Schritt zu einer verschärften bis heute andauernden systematischen Verfolgung fortschrittlicher ausländischer Organisationen und ihrer Mitglieder. So sind die Organisationen ATÖF und CISONU vom Verbot bedroht, einige ihrer Mitglieder wurden verhaftet, so wurden Demonstrationen gegen das Schahregime im Winter 73/74 in der gesamten BRD verboten. Gerade in der jüngsten Zeit nimmt die Verfolgung der Palästinenser wieder zu. So dienen angeblich geplante Terroranschläge auf die Fußballweltmeisterschaft dem Staatsapparat als Vorwand mehrere Palästinenser zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen. So wurden am 12. Sept. 74 in Frankfurt, Kiel und Bonn Hausdurchsuchungen durchgeführt. Als Begründung wurden in allen Fällen angegeben: Verdacht auf unerlaubte politische Betätigung.

Mit diesen Verfolgungsmaßnahmen und Verboten, sowie mit dem reaktionären Ausländergesetz, versucht die SPD/FDP-Regierung die deutschen und ausländischen Arbeiter zu spalten. Durch Abschiebungen sollen die ausländischen Arbeiter eingeschüchtert werden, damit sie den Kampf der deutschen Kollegen nicht unterstützen. So beim Ford-Streik, beim Streik Hela-Lippstadt etc. Durch Verbot der Organisation soll der organisierte Kampf der ausländischen Kollegen verhindert und die Zusammenarbeit mit deutschen Organisationen unmöglich gemacht werden.

Ca 30 000 Palästinenser leben in der BRD und Westberlin, davon 12 - 15 000 in WB. Aus ihrer Heimat vertrieben und arbeitslos sind sie gezwungen, hier Arbeit zu suchen. Ein immer größerer Teil besitzt keine Aufenthaltserlaubnis, und muß deshalb um politisches Asyl bitten, um nicht ausgewiesen zu werden. Die Vergabe dieses Asyls ist mit scharfer Polizeikontrolle, mit häufigen Meldungen, mindestens alle 3 Monate, weil dann die Asylanträge auslaufen und mit einem Organisationsverbot verbunden. Auch die Erleichterung der Einreisebedingungen, die die Schmidt/Genscher-Regierung den Arabischen Staaten so gern anpreist, ist keine Sache, die die Lage der Palästinenser in der BRD verbessert. Diese Erleichterungen und die Anwerbungen, wir haben darüber einige Berichte von palästinensischen Genossen bekommen, dienen nur der Verbesserung der Beziehungen zwischen BRD-Imperialisten und arabischen Regimes, dienen den BRD-Imperialistischen Öliinteressen und sollen nicht zuletzt die arabischen und das palästinensische Volk über die wahre Rolle der BRD-Imperialisten im Nahen Osten hinwegtäuschen. Aber die Massen vergessen nicht! Sie wissen, daß es die BRD war, die mit Milliarden von DM den Aufbau des zionistischen Aggressorstaates mit ermöglicht hat, sie wissen, daß in der BRD die legitimen Rechte des palästinensischen Volkes mit Füßen getreten werden.

Das GUPA/GUPS-Verbot ist die Fortsetzung der Politik der Zionisten gegen die Palästinenser durch die SPD/FDP-Regierung. Es ist die Unterstützung der zionistischen Aggression gegen das palästinensische und die arabischen Völker. Das wird besonders deutlich, wenn man die Ziele und Aktivitäten der GUPA und GUPS betrachtet. Beide Organisationen sind in über 70 Ländern verbreitet. Beide haben das Ziel, den gerechten Kampf ihres Volkes gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion zu unterstützen.

Der Kampf des Palästinensischen Volkes gegen Zionismus und Imperialismus, für ein freies und unabhängiges Palästina, in dem Juden, Moslems und Christen gemeinsam leben, steht den Ausbeuterinteressen des BRD-Imperialismus im Nahen Osten direkt entgegen. So schwatzt Genscher vor der UNO zwar von der "Anerkennung der legitimen Rechte der Palästinenser", aber die BRD-Delegation stimmte gegen das Rederecht der rechtmäßigen Vertreterin des palästinensischen Volkes, der PLO. In der BRD wird das Recht der Palästinenser für den Kampf ihres Volkes einzutreten, mit Füßen getreten.

Auch wenn die Schmidt/Genscher Regierung von "Deutsch-Arabischer Freundschaft" und "Engagement bei der Suche nach einer Lösung des Nahostkonflikts" redet, bedeutet das nicht Unterstützung der gerechten Sache des palästinensischen Volkes, sondern bezweckt nur, die BRD-Imperialistischen Öliinteressen im Nahen Osten nun noch sicherer von den reaktionären Arabischen Regimes absichern zu lassen. Dazu dienen auch die umfangreichen Staatskredite und Direktinvestitionen in Ägypten, Saudi Arabien, Irak, Oman und vor allem im Iran.

Aus diesen Grund versuchte die SPD auch mit der PLO Kontakt aufzunehmen. Aber solange die SPD/FDP-Regierung die PLO nicht offen anerkennt, solange sie die Organisationen der Palästinenser in der BRD verbietet

und Vorfolgs-
Beziehungen zur PLO aufnehmen können.
Der Kampf gegen das Verbot von GUPA und GUPS, der Kampf gegen die Kriminalisierung fortschrittlicher ausländischer Organisationen, die hier in der BRD für den Befreiungskampf ihrer Völker eintraten, ist Bestandteil des Kampfes gegen den BRD-Imperialismus! Diesen Kampf zu führen bedeutet für uns auch, allen Versuchen von der SPD und ihrer Wasserträger von der DKP entgegenzutreten, die anbieten, eine Ersatzorganisation für die von der SPD vertretene Palästinenserorganisationen aufzubauen. Aus dieser Er-

satzorganisation wollen sie die revolutionären Positionen der GUPA/GUPS verbannen. Diesen Manövern entgegenzutreten und die Aufhebung des Verbots von Gupa und Gups zu erreichen, muß das gemeinsame

Diesen Manövern werden wir entgegenzutreten. Und wir sind sicher:
Gestützt auf die Massen und verbunden mit den antilperialistischen Organisationen in der BRD und Westberlin, werden die palästinensischen Arbeiter und Studenten die Wiederzulassung von GUPA und GUPS in Kampf erreichen.

WEG MIT DEM VERBOT VON GUPA UND GUPS!
KAMPF DEM REAKTIONÄREN AUSLÄNDERGESETZ!
NIEDER MIT IMPERIALISMUS, ZIONISMUS UND ARABISCHER REAKTION!
ES LEBE DER GERECHTE KAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES!
HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

LIGA AKTUELL 1 ERDÖLIMPERIALISMUS

Diese Broschüre entlarvt anhand von Bilddokumenten, grundlegenden Einschätzungen und Statistiken der LIGA den von der SPD-Regierung inszenierten Schwindel der sogenannten "Ölkrise".

Aus dem Inhalt:
- Schweiß und Sparsamkeit - die neue Lebensqualität der SPD-Regierung
- Panzer für den Schah, Öl für die Monopole, Schacher auf dem Rücken der Völker.

32 Seiten, 1.- DM + 0.40 DM Porto

AFRIKA KAMPF

Bildern des Solidaritätskomitees zur Unterstützung der Völker Afrikas im Kampf gegen Rassismus, Nationalismus, Monopolismus und Imperialismus.
in Zusammenarbeit mit
AFRIKA-KOMITEE Preis 1.- DM

Berichte und Dokumente aus der Afrika-Solidaritätswoche
Spinola unter dem Druck der Volksmassen zurückgetreten
Reisebericht aus Südafrika
Außerdem:
Berichte aus Mozambique, Äthiopien
Außerdem:
Berichte aus Mozambique und Äthiopien.

ALNASIER Irak-Info 7

OKTOBER 1974 PREIS 1,- DM



HERAUSGEBER:
TPIA (Irakische Arbeiterpartei)
in Deutschland
Verantwortlich im Sinne
des Pressegesetzes:
Cecilia Hammerstein
5 Köln 21
Postfach 710 700

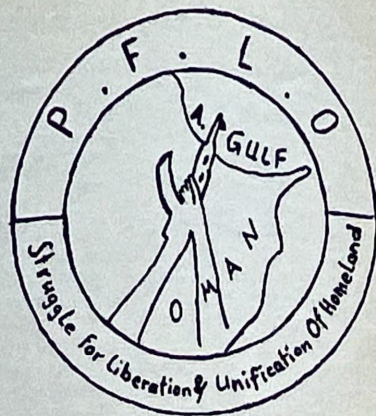
DEUTSCHE UND ARABISCHE
GENOSSEN ANNEHMEN -
KEINE HAFTUNG!

STOPPT DEN CHAUVINISTISCHEN
KRIEG DER FASCHISTISCHEN
BAATH-CLIQUE IM IRAK GEGEN
DAS KURDISCHE VOLK!

HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

OMAN:

ALLE PATRIOTISCHEN KRÄFTE VEREINIGEN,
DIE IMPERIALISTEN UND DIE IRANISCHEN
AGGRESSOREN AUS DEM LAND WERFEN, DIE
MARIONETTE QUABUS VERJAGEN UND FÜR
DIE VOLKSDEMOKRATISCHE REPUBLIK OMAN
KÄMPFEN !



Vor nicht ganz einem Jahr überfielen die iranischen Invasionstruppen Oman, um die revolutionären Kämpfe und die befreiten Gebiete in der Provinz Dhofar zu vernichten. 11 000 Söldner des faschistischen Schahregimes sollten endlich die Träume der Imperialisten verwirklichen, sollten die Vorhut der Revolution am Golf zerschlagen. Weder die Jahrzehnte andauernde Besetzung Omans durch die britischen Imperialisten, ihr Terror, für den sie ihrem Lakaien Sultan Quabus eingesetzt hätten, noch die Legionäre des Feudalkönigs Hussein von Jordanien konnten das Volk von Oman vom Kampf abhalten.

Die Invasion der Truppen des faschistischen Schah von Persien war eine weitere "Trumpfkarte", wie die Imperialisten glaubten. Ausgestattet mit den neuesten Waffen des US-Imperialismus fielen sie in Dhofar ein, von hier wollten sie entlang der "red line" (Verbindungsstraße von Muskat und Salalah, gewissermaßen das Rückgrat Omans) die befreiten Gebiete vernichten. Der Widerstandskampf des Volkes von Oman und Dhofar unter der Führung der PFLOAG verhinderte, daß sie in dem Jahr der Invasion entscheidende Fortschritte machten. Noch immer beherrschen sie kaum mehr Ge-

biet, als sie für die Lagerung des Kriegsmaterials und einzelne Stützpunkte benötigten. Mit Gas, Napalm und Flächenbombardements versuchen sie die Taktik der verbrannten Erde in den befreiten Gebieten durchzusetzen. In den anderen Gebieten versuchten sie das Volk zu bestechen und Almosen zu verteilen um das Volk von seiner Vorhut, der Volksfront zur Befreiung Omans und des arabischen Golfs, zu trennen. So ließen sie Getreide verteilen und Brunnen bohren. Auch eine Krankstation wurde errichtet. Aber sie erreichten ihr Ziel nicht. Das Getreide wurde an die Front weitergegeben, das Wasser aus den Brunnen wird mit den Volkskämpfern geteilt. Neuer Terror gegen das Volk war das Eingeständnis ihres Scheiterns.

Über die militärische Lage berichtet die Volksfront, daß seit dem Ende der Regenzeit (Ende September) neue schwere Angriffe der britischen Luftwaffe und der iranischen Invasionstruppen gestartet werden. So zielen sie insbesondere darauf ab, die Verbindung der befreiten Gebiete mit der Demokratischen Volksrepublik Jemen zu zertrennen, denn sie wissen, daß die DVR Jemen fest an der Seite der Revolution am Golf und ihrer Vorhut in Oman steht.

Es besteht kein Zweifel, daß die iranische Invasion einem Plan des Anglo-Amerikanischen Imperialismus entspricht und ihre neue Linie befolgt, durch regionale Unterdrückungskräfte die Interessen der Ölkonglomerate und des expansiven Imperialismus vertreten zu lassen." (Aus dem Organ der PFLO (Volksbefreiungsfront von Oman) "9th June" Aug.-Sept. 74) Zu Recht vergleichen die Genossen diese Politik mit der der US-Imperialisten in Indochina. Eine besondere Gefahr liegt darin, daß sich die imperialistischen Interessen verbinden mit dem Expansionismus des iranischen Faschismus, der Plan eines "Persischen Imperiums", das das gesamte Gebiet der arabischen Halbinsel und des Golfs beherrscht wird offen vom Faschisten Pahlevi propagiert. Die Besetzung der Inseln am Golf (Große und kleine Tumb u.a.) und in der Straße von Hormuz waren nicht nur erste Schritte dieser Expansion, sondern die Übergabe dieser Inseln an den Iran seitens des Sultans Quabus zeigt dessen antinationalen Charakter. Quabus war es auch, der die iranischen Truppen zur Invasion in

Oman ermunterte, der ihnen omanisches Gebiet abtrat. Die Invasion in Oman ist deswegen von strategischer Bedeutung, da Oman der "Eckstein" der arabischen Halbinsel ist. Von hier aus plant der Schah im Auftrag der Imperialisten die Annexion der verschiedenen Emirate am Golf, die Vernichtung der Volksdemokratischen Republik Jemen.

Auch die Aggressionen des Irans gegen den Irak beweisen die Expansionistischen Absichten des Irans.

Die Revolution in Oman verteidigt die gesamte Golfregion gegen die Pläne der Imperialisten, gegen ihren Handlanger, den iranischen Expansionismus. Der Kampf des Volkes in Oman hat in dieser Situation das unmittelbare Ziel, den Verräter Quabus und seine Clique zu verjagen. Die derzeitige Lage der Aggression der Imperialisten, des Schahregimes und ihrer Marionette Quabus verlangt von den Revolutionären entscheidende Schritte:



Der 2. General Nationalkongress der PFLOAG

Die Resolutionen des Kongresses legen die politischen und organisatorischen Beschlüsse fest, die notwendig sind, um die unmittelbare Aufgabe der Revolution am Golf zu erfüllen: Oman, das schwächste Kettenglied in der imperialistischen Herrschaft über Arabien muß befreit werden!

Ein wichtiger Beschluß des 2. Kongresses der PFLOAG war, die organisatorische Selbständigkeit der Volksfronten in den jeweiligen Regionen des Golfs zu betonen. Das Kampfziel in Oman, der Sturz des Verräters Quabus, die Abwehr der Aggression, verlangt die Vereinigung aller nationalen Kräfte in Oman. Die Genossen beschließen, die Volksfront für die Befreiung Omans (PFLO) zu gründen, sie beschließen das nationale Arbeitsprogramm der PFLO. "Es ist für die Volksfront, für die Befreiung Omans klar, daß der amerikanische Imperialismus die bewaffnete Barrikade im arabischen Raum liquidieren will und die revolutionäre Pflicht erfordert, daß alle Kräfte mobilisiert werden, um die revolutionäre Bastion zu verteidigen; Die Widersprüche zwischen den nationalen Kräften aber auch zwischen all den Kräften, die den Liquidationsplänen der Amerikaner widerstehen, müssen zurückgestellt werden, damit die bewaffnete Revolution der amerikanischen Offensive im persischen Schleier widerstehen kann". In Oman müssen alle omanischen Energien mobilisiert werden ... so daß es leicht für das Volk wird, die Kräfte zu vereinigen und sich die Unterstützung Arabiens und der Welt zu sichern, um den Vormarsch der Expansionisten zu stoppen und den Nationalen Befreiungskampf zu gewinnen". (aus: 9th June, August Sept. 74) Die Genossen der PFLO stellen klar, daß auch Menschen, die heute noch Quabus unterstützen, seinen antinationalen Charakter

erkennen müssen und sich entscheiden müssen, ob sie zur Rettung des Omanischen Staates in die Front eintreten.

Ein weiterer Fakt erfordert klare revolutionäre Beschlüsse der PFLO: Die verräterische Politik der Marionette Quabus stellt eine reale Gefahr für die gesamten Staaten der Region dar. Auch auf dieser Ebene ruft die PFLO alle nationalen Kräfte auf, die Revolution in Oman zu unterstützen, denn es geht um die nationale Existenz der gesamten Region. Gerade an dieser Frage scheiden sich die wahrhaften Patrioten von denen, die die nationalen Interessen der Völker nur

Hermann Böke, Verlagsgesellschaft m.b.H. für
INTERNATIONALE SOLIDARITÄT
5 Köln 1, Zugweg 10
Postcheckkonto: PSchA Köln 10 87 87 - 504
Bankkonto: Deutsche Bank Köln 268/3910

NEUERSCHEINUNG!
Bildbroschüre (30 Fotoseiten)

**OMAN, DHOFAR -
EIN FUNKE WIRD ZUM
STEPHENBRAND**

**Dokumente aus den befreiten
Gebieten**

64 Seiten, davon 30 Fotoseiten mit
Bildern aus den befreiten Gebieten

Preis ca. DM 3.-



Diese illustrierte Broschüre enthält Texte der Volksfront für die Befreiung Omans und des arabischen Golfes, die die Liga gegen den Imperialismus, mit einem Vorwort versehen, herausgibt.

is Munde führen. Wenn in dieser Situation der König Feisal von Saudi Arabien scheinheilig die Gefahr benannt, dann weist die PFLO nach, daß er keine nationalen Interessen vertritt, daß er nicht zu den Kräften gehört, die die nationaldemokratische Revolution am Golf verteidigen: Er war es, der von vornherein mit den US-imperialistischen Plänen im Einklang stand, er bedroht fortgesetzt die DVA Jemen. Das feudale Regime Saudi Arabiens hat beste Beziehungen zum Verräter Quabus, dessen Gewinn der Einheit der arabischen Nation wird von Feisal gerne gehört, denn dies ist die

Einheit der Arabischen Nation unter der Fuchtel der Imperialisten und Feudalisten. "Wenn einige arabische Länder meinen, daß es möglich ist, die iranischen Vormarsch aufzuhalten, sagen wir, daß das entweder geschehen kann, indem man sich unterwirft oder indem man den heroischen Kampf gegen die Gier des Iran und seiner Herren entfaltet und ihre Pläne, die Arabischen Gebiete unter den Stiefel der iranischen Invasoren in eine Hölle zu verwandeln zu zichte macht ..." (9th June) Die revolutionären Beschlüsse des 2. Kongresses der PFLOAG sind eine Verpflichtung an die Volksfronten in den anderen Gebieten des Golfs, sich Klarheit darüber zu verschaffen, daß die imperialistische Taktik des Teils und Herrschen im arabischen Raum seine Unterstützung bei den feudalen Scheichs findet. Sie geben Millionen und Milliarden aus, um ihre feudale Verfaultheit zu übertünchen. Sie verschwenden die nationalen Reichtümer, sie setzen alles daran, die demokratischen Rechte den Volksmassen in ihren Ländern zu verweigern. Die Einrichtung dieser "selbständigen" Staaten, die Entwicklung ihrer feudalen Verschwendung und die sozialen und politischen Bewegungen, die ihren Ursprung in der Entwicklung der Ölindustrie haben, machen für jedes dieser Gebiete eine nationale Strategie und Taktik der Befreiung notwendig. Nichtsdestoweniger erfordert die Tatsache, daß die imperialistische Aggres-

sion und Invasion in Oman eine Gefahr für alle Staaten am Golf ist, daß die Revolution in Oman alle Widersprüche ausnutzt, die sich gegen die Verräterpolitik des Sultans Quabus stellen. Der Niedergang der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuwait und Oman ist eine Erscheinung, die die PFLO gerade auf arabischer Ebene nutzen muß, um die Front gegen die Iranische Invasion auch dort aufzubauen. Klar stellt die PFLO in ihrem nationalen Arbeitsplan fest: "Der langandauernde Volkskrieg ist der einzige Weg, der die zeit-

weilige Stärke des Feindes in allmähliche Schwäche und unsere zeitweilige Schwäche in wachsende Stärke verwandelt ... Bewaffneter Kampf, der nicht durch andere Kampfformen unterstützt wird, kann nicht siegen. (Saut Al Thawra Nr. 2/98, Organ der PFLO) Die Untersuchungskommission der Arabischen LIGA, die eingesetzt wurde, um den "Grenzkonflikt" zwischen der DVA Jemen und Oman zu untersuchen, mußte feststellen, daß diese Darstellung der Kämpfe in Oman falsch ist, daß es sich um einen Kampf des Volkes von Oman gegen den ausländischen Invasor handelt. Diese Tatsache führte zur Spaltung der Kommission, aber es ist ein Sieg auf der diplomatischen Ebene, wenn einige Vertreter (z.B. Kuwait) erklären, die Kommission müsse nun in die Kampfgebiete und die befreiten Gebiete fahren, um die Tatsachen herauszufinden.

Die Beschlüsse des 2. Kongresses der PFLOAG und der nationale Arbeitsplan der PFLO beweisen: Sie ist die Vorhut der Revolution am Golf, sie ist Vorbild für all' arabischen Völker im Kampf für nationale Befreiung, gegen Imperialismus, Neokolonialismus, Zionismus und arabische Reaktion.

**UNTERSTÜTZEN WIR DEN KAMPF DES
VOLKES IN OMAN UNTER DER FÜH-
RUNG DER PFLO**

**SPENDET AUF DAS SONDERKONTO
H. Böke PochA Köln 294 118/
505**

AUFRUF DES OMANISCHEN ROTEN HALBMONDES:

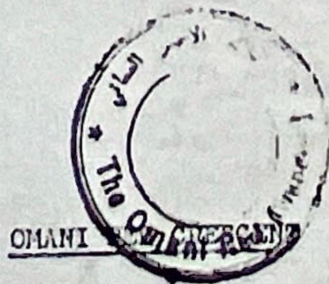
Wegen der neuen Überfälle der Imperialisten und der Schahtruppen werden folgende Medikamente dringend zur Versorgung der Bevölkerung und der Kämpfer benötigt:

LIST OF URGENT MEDICINES REQUIRED BY
OMANI RED CRESCENT

Plazma
Glucose
Dextrose
Iodine, Methylene Blue
Fire Gauze
Neomycin or any wound powder
Bandages - 2", 3", 4", 5" & 6"
Tetracycline - Injection, capsules and Syrup Suspension
Tetracyclin drops for eye and ear
Procaine - Penicillin
Petrolin - Inj.
Morphine - Inj.
Chlorophynicol - ear and eye
Vitamin Complex - Inj. and tablets
Ferro Sulphate - Inj. and Tab.
alcohol.

SECOND PRIORITY REQUIREMENTS

Children Concentrated Food
Powdered Milk.



Sammelstelle: Landesbüro der LIGA GEGEN DEN IMPERIALISMUS
1-61, Yorckstr. 44 a (Laden)